



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünfseitigen Zeile in Beitschrift 1½ Sgr.

Erschließung: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Inhalts-Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 149. Morgen-Ausgabe.

Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonnabend, den 28. März 1868.

Einsladung zur Pränumeration.

Indem wir zu dem am 1. April beginnenden neuen Abonnement ergebnst einladen, zeigen wir zugleich an, daß wir für das Feuilleton unserer Zeitung

den neuesten Roman A. E. Brachvogel's:

„Der blaue Kavalier“,

welcher im Laufe des nächsten Quartals vollständig zum Abdruck kommen wird, erworben haben.

Wir ersuchen namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit wir bei Beginn des Quartals in der Lage sind, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 15 Sgr.

Breslau, im März 1868.

Die Expedition.

Die Baugewerbe.

Von den Nachrichten, die über den Inhalt des Entwurfes einer Gewerbeordnung bisher in die Öffentlichkeit gedrungen sind, hat uns namentlich die eine angenehm überrascht, daß der Prüfungzwang für Baugewerbe aufgehoben werden soll. Als im vorigen Jahre auf dem Schlesischen Centralgewerbetage zu Brieg eine Resolution für Freigabe der Baugewerbe in Antrag gebracht wurde, erklärte sich die Versammlung dagegen. Unter den wunderlichen Gründen, die vorgebracht wurden, war auch der, daß die Regierung auf einen so weit gehenden Antrag ja doch nimmermehr eingehen würde. Es sieht manchmal so aus, als wäre der verschriene Bundesrat nicht allein liberaler, als wir glauben, sondern auch liberaler, als wir verdienen; denn die Freigabe der Baugewerbe ist ein Thema, das von der Tagesordnung gewerblicher Genossenschaften niemals abgesetzt werden sollte, bis das Ziel erreicht ist.

Auf dem volkswirtschaftlichen Congresse zu Köln 1860 schuberte ein Anhänger des Zunftzwanges, um die Notwendigkeit der Prüfungen zu erweisen, in recht lebhafter Weise den kurz zuvor erfolgten Einfluss eines Hauses in Berlin. Mit der Frage unterbrochen, ob dieses eingeführte Haus von einem geprüften Meister erbaut sei, stutzte er einen Augenblick, besann sich aber schnell und sprach die geflügelten Worte: „Wenn das geprüften Meisters passirt, wie soll es erst werden, wenn die Leute gar nicht geprüft werden?“ Da es nicht gut ist, daß ein Spaß allein sei, wurde denn auch recht bald ermittelt, daß der Anhänger der Meisterprüfungen selber nie eine Prüfung bestanden, sondern sich noch unter Herrschaft der Gewerbefreiheit etabliert hatte.

Viele Leute, die sonst einstellig genug sind, die völlige Werthlosigkeit aller Handwerkerprüfungen zu erkennen, machen doch ein bedenkliches Gesicht, wenn es sich um Maurer und Zimmerleute handelt. Sie werden zu ihren Bedenken nicht durch klar erwogene Gründe veranlaßt, sondern durch den dunklen Instinkt, daß ein Hausbau ein sehr gefährdrohendes Unternehmen sei, und daß durch einen Häusereinsturz viele Menschen getötet oder beschädigt werden können, und daß es darum nicht athsam sei, das Häuserbauen einem Jeden zu gestatten, der sich selbst dazu das Geschick zutraut. Sie vergessen dabei nur, daß wenn einmal die Meisterprüfungen nichts werth sind, sie eben überall nichts werth sind, und auch dort keinen Nutzen schaffen, wo Vorsichtsmahregeln geboten sein möchten.

Es sind zwei Gründe, die Alles, was für die Prüfungen der Bauhandwerker angeführt werden könnte, geradezu todtschlagen. Zunächst ist von allen Unglücksfällen, die aus der Herstellung unehrbare Gebäude hervorgegangen sind, kein einziger durch Mangel an Kenntniß seitens des Bauführers veranlaßt worden. In einigen Fällen waltete Unvorsichtigkeit vor, die sich zumeist bis zur Gewissenlosigkeit steigerte; in anderen Fällen hatte der Bauherr durch Anschaffung schlechten Materials aus schlecht angebrachter Sparfamilie den Einsturz selbst verschuldet. Nun kann man durch ein Gramen zur Noth sich Kenntniß verschaffen von dem Umfange der Kenntniße eines Examinanden, aber über seine Vorsicht und Gewissenhaftigkeit wird man nie übler unterrichtet sein, als wenn man ihn beobachtet, während er auf dem Präsentiertell sitzt.

Sodann verhindern alle Meisterprüfungen nicht, daß ungeprüfte Bauten unternehmen und für ein Paar Groschen sich einen „Schulgemeister“ kaufen, der seinen Namen und sein Prüfungszeugniß hergibt für ein Werk, an welchem er nicht den geringsten Anteil hat. Wir haben in der That die Freiheit der Baugewerbe schon heute, aber wir haben sie ohne ihr Correctiv, welches sie ungefährlich macht, nämlich ohne das Bewußtsein der Verantwortlichkeit. Freiheit ohne Gefühl der Verantwortlichkeit ist das gefährlichste Ding auf der Welt, ist Zügellosigkeit. Weder der Schulgemeister noch der wirklich bauende Gefelle trägt die volle Verantwortlichkeit für den Bau und bei einem eintretenden Unglücksfälle wird Jeder von Beiden beflissen sein, dem Anderen den größten Theil der Schuld in die Schuhe zu schieben. Das Prüfungswesen schadet aber nicht allein dadurch, daß es das Gefühl der Selbstverantwortlichkeit in einigen Fällen direct aufhebt, es wirkt nachtheilig zurück auf den ganzen Stand der Bauarbeiter. Soll ein Gebäude tadellos ausgeführt werden, so genügt es nicht, daß der Baumeister seine Schuldigkeit ununterbrochen thue; jeder einzelne Arbeiter muß umsichtig und gewissenhaft zu Werke gehen und jeden Theil des Baues auf Sicherheit der Construction und Sicherheit gegen Feuergefahr prüfen. In keinem anderen Zweige der Thatigkeit ist der Meister so sehr darauf hingewiesen, sich auf die sittliche und intellectuelle Tüchtigkeit seiner Arbeiter zu verlassen. Das Prüfungswesen entfremdet nicht allein die strebameren Kräfte einer Carrière, in welcher sie Gefahr laufen, keine Selbstständigkeit zu erringen, wenn sie einmal über einen mathematischen Lehrling stoltern, sondern erzeugt auch in den Arbeitern, welche sich dem Berufe widmen, das drückende Gefühl der Abhängigkeit und Hoffnungslosigkeit, welche die freie Entfaltung der geistigen Kräfte hindert, im schlimmeren Falle sogar zu Trunksucht und Ausschweifung führt, die den Arbeiter zu einem gefährlichen Helfer beim Bau macht.

In England und Frankreich, in Belgien und Holland, in Bremen und Oldenburg besteht Freiheit der Baugewerbe, und Katastrophen, wie wir sie in preußischen Städten erlebt haben, falls sie überhaupt dort vorkommen, sind nicht häufiger als bei uns. Der Bau von See-

schiffen war an der deutschen Nordsee zu allen Zeiten freie Kunst und Niemand behauptet, daß Bremer und Hamburger Schiffe weniger solide gebaut werden, als in Memel und Danzig, wo die Schiffbaumeister geprüft werden. Prüfungen sind eine vortreffliche Einrichtung für Kinder; erwachsene Menschen werden nur vom lieben Gott geprüft.

ten können. Einen Antrag von so revolutionärem Charakter könnte die Regierung nimmermehr annehmen, und so leid es ihr auch thun müsse, den Gang der Geschäfte zu unterbrechen, würde sie sich doch widerstreitend geneigt sehen, die Frage der Entscheidung des Landes, d. h. eines neuen Parlamentes, anheimzustellen. Die „Times“ hält die Aufgabe, die dem Parlamente jetzt gestellt wird, für die schwierigste, die ihm seit der großen Revolution von 1848 noch zugemutet worden sei, denn beinahe jedes Kirchspiel werde, vermöge seiner ererbten Rechte und Interessen, einer besonderen Erörterung unterzogen werden müssen. Das leitende Blatt giebt auch insofern Disraeli Recht, daß das gegenwärtige Parlament durchaus nicht bereit sei, eine so große Frage gleichsam auf dem Sterbebette zu entscheiden, aber andererseits räumt es doch ein, daß es befugt sei, sich principiell gegen die Fortdauer der irischen Staatskirche auszusprechen, und daß Gladstone sich nothwendig an die Spitze der Bewegung stellen mußte, wosfern er nicht auf die Führung der Opposition für immer verzichten wollte. — Was übrigens die Gladstoneschen Anträge selber betrifft, lassen sie an Klarheit wenig zu wünschen übrig. Ihr Kern liegt in der ersten Resolution, die beiden andern sind als ihre unerlässliche Ergänzung zu betrachten; und an Gladstone wird es sein, am nächsten Montag die Methode auszusehen, durch welche neben der Aufhebung der Staatskirche die bezüglichen Personalinteressen und Eigentumsrechte dennoch gebührend berücksichtigt werden können.

Beide sie auf der einen Seite den großen Einfluß einer plamäfigen Agitation, sie auf der anderen eine von Vielen gewiß nicht vermutete Erregbarkeit der Masse dieser — vorwiegend dem materiellen Gewinnleben so zuneigenden — Bevölkerung Wiens zu Tage. Allerdings hat der seichte Liberalismus sich in Österreich und zumal in Wien ein breites Feld erobert. Auch läßt es die liberale Wiener Presse (meist in jüdischen Händen) an einer eifrig fortgesetzten Propaganda fridolistrander Ideen nicht fehlen; namentlich werden hier die Habsburger gegen das Concordat mit den raffinirtesten Aufregungsmitteln betrieben. Dass aber bei der so vorherrschend katholischen Bevölkerung Wiens diese Agitation bereits so viel Boden gewonnen habe, wie die neulichen Demonstrationen ergeben, konnte dem fernstehenden Beobachter schwerlich in den Sinn kommen.

Die „Kreuztg.“ kennt eben den Geist der Völker nicht. Uns sind diese Demonstrationen nicht im Mindesten befremdend erschienen; im Gegentheil, bei einem solchen Anlaß bedurfte es nicht der geringsten Agitation; die Freude der katholischen Bevölkerung Wiens war eine durchaus natürliche und gerechtfertigte. Wenn die „Kreuztg.“ schließlich sagt: „Der Josephinismus, welcher sich gegenwärtig wieder so breit macht, wird Österreich gewiß nicht kräftigen“, so ist das erst abzuwarten; sicher und gewiß aber ist, daß das Concordat Österreich eben so wenig gefräst hat, wie die mystische Pietisterei der „Kreuztg.“ Preußen kräftigen wird.

Die Nachrichten aus der Schweiz bestätigen zunächst, daß die Verfassungs-Revision im Canton Neuenburg vor der Hand gescheitert ist, obwohl die Sache mit der neulichen Abstimmung schwerlich ad acta gelegt ist. Im Canton Genf nimmt die Arbeiterbewegung, welche in den zahlreichen Genfer Sectionen des internationalen Arbeiter-Bundes eine Organisation und Centralisation gefunden hat, einen immer größeren Umfang an. Jetzt drohen die Arbeiter sämtlicher Bauhandwerke, Zimmerleute, Maurer u. s. w. mit Streik, wenn die Unternehmer nicht Herabsetzung der Arbeitszeit von 12 auf 10 Stunden und beträchtliche Erhöhung des Lohns gewähren wollen. Die Unternehmer haben gleichfalls eine Gesellschaft gebildet, und diese weigert sich entschieden, jene Bedingungen anzunehmen. — In Carouge dauert die von uns schon besprochene Aufregung wegen der vom Staatsrath gestatteten Zulassung der Frères Ignorantins zum Jugendunterricht noch fort und die Vorwürfe der Genfer Oppositionsblätter, daß die jetzige Regierung mit den Ultramontanen liebäugle, werden nur immer heftiger. Allerdings ist es bezeichnend, daß die katholische Bevölkerung im Canton Genf die protestantische jetzt schon um einige Tausend übertrifft.

In Italien herrscht dagegen für den Augenblick eine vollständige politische Windstille. Die Kammer scheint der Discussion über die Wahlsteuer müde zu sein, und nur die Reform-Vorschläge, welche Ponza di San Martino im Namen der Permanente gemacht hatte, werden in den Parteiblättern mit großer Lebhaftigkeit besprochen. Man bemerkt, daß Ponza verlangt hatte, die Mitgliederzahl auf 250 Deputierte zu reduciren. Man wirft der Permanente vor, auf verdrehte Weise die Einheit Italiens zerstören zu wollen, um an deren Stelle ein Föderativsystem zu setzen. Die Organe der Permanente in Turin behaupten dagegen, diese Angaben seien sehr übertrieben und die gemachten Vorschläge seien von einer solchen Tragweite sehr entfernt. Doch hat weder Graf Ponza di San Martino, noch sonst einer der hervorragenden Parteimitglieder eine Erklärung abgegeben, welche als eine Berichtigung der umlaufenden Angaben angesehen werden könnte. Die Permanente hat sich durch Enthüllung ihrer Pläne selbst in Piemont sehr geschadet, wo trotz aller Opposition gegen die Regierung das Föderativ- oder Regionalsystem niemals Anfang gefunden hat.

Die französischen Regierungsblätter constatiren sämmtlich den unumwunden friedlichen Charakter der Thronrede des Königs von Preußen, und nur die „Situation“ findet es auffällig, daß dieselbe den Besuch des Prinzen Napoleon nicht erwähnt. Uebrigens versichert man von allen Seiten, daß dieer von seiner Reise die besten Eindrücke mitgebracht hat. Er habe sich, so heißt es, einerseits überzeugt, daß die Verhältnisse in Norddeutschland einen unerschütterlichen festen Bestand gewonnen haben, andererseits, daß man dort die friedlichsten Absichten Frankreich gegenüber habe. Was dagegen die sich an diese Versicherungen anschließenden Gerüchte über die „allgemeine Entwaffnung“ betrifft, zu deren Verbreiter sich das „Journal des Débats“ (siehe „Paris“) besonders gemacht hat, so hält man dafür, daß dieselben mit großer Vorsicht aufzunehmen seien, obwohl man in Frankreich selbst nicht abgeneigt ist, an eine bevorstehende umfassende Beurlaubung zu glauben. Wenigstens bildet ein Decret, durch welches eine solche in der Armee angeordnet werden soll, wie man versichert, einen Hauptgegenstand der Verhandlungen zwischen dem Kaiser und dem Marshall Niel. Wie die „R. 3.“ wissen will, hält man es im Kriegsministerium selbst für leicht möglich, daß man die mobile Nationalgarde erst nächstes Jahr zu den Übungen einberuft und sich dieses Jahr darauf beschränkt, sie auf dem Papier zu organisieren. Die Kundgebungen aller Art, welche überall gegen diese Institution gemacht werden, scheinen, wie man jenem Blatte schreibt, eine solche Maßregel wünschenswerth gemacht zu haben. Wenn es dagegen heißt, daß in Kurzem ein weiteres Contingent, und zwar wahrscheinlich das von 1863, entlassen werden solle, so daß Frankreich mit der Klasse von 1867, die jetzt erst einberufen wird, nur vier Contingente unter den Waffen haben würde, so bemerkt gerade die „R. 3.“, daß im Grunde genommen die französische Armee durch diese Maßregel nicht verringert werden würde, da die Truppen, welche man entläßt, wieder binnen wenigen Tagen zur Hand sein können.

In England drohen die conservativen Blätter offen mit einer Auflösung des Parlaments, wenn die Majorität des Unterhauses sich für die Resolutionen Gladstone's, die wir unten vollständig in ihrem Wortlauten mittheilen, entscheiden sollte. Denn in diesem Falle würde nicht blos die irische Staatskirche verloren sein, sondern auch die schottische und die englische würden sich gegen die voraussichtlich immer wiederkehrenden Angriffe nicht lange behaupten können. Eine Anfrage von so revolutionärem Charakter könnte die Regierung nimmermehr annehmen, und so leid es ihr auch thun müsse, den Gang der Geschäfte zu unterbrechen, würde sie sich doch widerstreitend geneigt sehen, die Frage der Entscheidung des Landes, d. h. eines neuen Parlamentes, anheimzustellen. Die „Times“ hält die Aufgabe, die dem Parlamente jetzt gestellt wird, für die schwierigste, die ihm seit der großen Revolution von 1848 noch zugemutet worden sei, denn beinahe jedes Kirchspiel werde, vermöge seiner ererbten Rechte und Interessen, einer besonderen Erörterung unterzogen werden müssen. Das leitende Blatt giebt auch insofern Disraeli Recht, daß das gegenwärtige Parlament durchaus nicht bereit sei, eine so große Frage gleichsam auf dem Sterbebette zu entscheiden, aber andererseits räumt es doch ein, daß es befugt sei, sich principiell gegen die Fortdauer der irischen Staatskirche auszusprechen, und daß Gladstone sich nothwendig an die Spitze der Bewegung stellen mußte, wosfern er nicht auf die Führung der Opposition für immer verzichten wollte. — Was übrigens die Gladstoneschen Anträge selber betrifft, lassen sie an Klarheit wenig zu wünschen übrig. Ihr Kern liegt in der ersten Resolution, die beiden andern sind als ihre unerlässliche Ergänzung zu betrachten; und an Gladstone wird es sein, am nächsten Montag die Methode auszusehen, durch welche neben der Aufhebung der Staatskirche die bezüglichen Personalinteressen und Eigentumsrechte dennoch gebührend berücksichtigt werden können.

Abgesehen von diesen inneren Angelegenheiten ist es besonders die Abstimmung des österreichischen Herrenhauses über Civilehe und Schulfrage, welche das Interesse der englischen Presse in hohem Grade in Anspruch nimmt. „Daily News“ führt dem österreichischen Clerus zu Gemüthe, daß er selber, durch seine bisherige Identifizierung mit der Reaction, Schuld sei an dem Geiste der Feindseligkeit, der sich bei allen Gebilden des Landes gegen ihn entwickelt habe. Die „Times“ aber wird in ihrer Freude beinahe dithyrambisch. Unter der Führung des Herrn v. Beust, so schreibt sie, dürfte Österreich bald der Musterstaat auf dem europäischen Festlande werden. Ihm sei es vor allem zu verdanken, daß anscheinend unüberwindliche Schwierigkeiten einer raschen und befriedigenden Lösung entgegengesetzt werden können. Schon seien die Beratungen über das gemeinsame Budget geschlossen, und ein Finanzplan sei entworfen, der auf alle Fälle tiefen Ernst zur Lösung der bisherigen Finanzwirren betunde. Und nun sei auch das Papstthum in seiner festesten Burg angegriffen worden, und wunderbar sei es zu schauen, wie leicht das aus Bigotterie und Despotismus aufgebaute, aus der Ferne so furchtbar ausschauende Gebäude beim ersten ernsten Angriffe zerbröckle und in sich selbst zusammenstürze. Zu solchen Resultaten sei das katholische und apostolische Österreich unter der Führung seines protestantischen Reichskanzlers gelangt. Wenn dessen Tatkraft und dessen Umficht in erster Reihe allen Dank verdienen, so müsse andererseits auch dem guten Sinne und der Gelehrigkeit der Bevölkerung volle Gerechtigkeit gezollt werden. Noch wenige solche Triumphe, und der Ruf: „Freiheit, wie in Österreich!“ werde die ernstesten und natürlichsten Bestrebungen vieler Völker Europa's verwirklichen.

Unter den Nachrichten aus Amerika verdienen nur einige Mitteilungen vom Kriegsschauplatze in Paraguay hervorgehoben zu werden. Man wiederholt nämlich vor Allem zwar nur die oft vernommene Ankündigung, den nächsten werde doch wirklich ein entscheidender Schlag gegen die Werte Huamata's geführt werden. Es scheint indes, daß man in Rio de Janeiro und im Lande überhaupt anfängt, des Krieges überdrüssig zu werden. Neue Panzersfahrzeuge und 16,000 Mann sollen deshalb in einem großen Sturme Huamata den Alliierten in die Hände liefern. Der Plan ist bereits fertig damit, aber damit der blonde Eiserner des Publikums nicht zu früh zu der Siegespose greifen möge, wird gleichzeitig erwähnt, daß erst noch vier Panzerschiffe auf dem Schauspielder der Ereignisse eintreffen sollen — dann aber werde man unfehlbar stürmen. In gewissem Zusammenhange damit stehen offenbar die Gerüchte, welche von einer Ministerkrise in Brasilien sprechen. Die Ursache dazu soll ein Brief des Marquis von Caxias geben haben, worin er mit seiner Resignation drohte, falls der Kriegsminister nicht seine Demission geben würde. Das Cabinet erklärte aber einmuthig, zusammen stehen oder fallen zu wollen und reichte seine Resignation in corpore ein. Ein Staatsrath fand am 21. v. M. statt, in welchem die Minister erfuhr, wurden, ihre Portefeuilles zu behalten.

Deutschland.

= Berlin, 26. März. [Aus den Commissionen und Fractionen.] — Die Gewerbe-Ordnung. — Der Handelsstag. — In Bezug auf die Fachcommissionen ist insofern unter den Parteien eine Vereinbarung erzielt worden, als man beschlossen hat, die Zusammensetzung zu einer Hälfte von der rechten Seite, also von den Conservativen, Freiconservativen und Ultraliberalen, zur anderen von der linken Seite, also von der Fortschrittspartei, den Nationalliberalen und Polen, freien parlamentar. Vereinigung u. c. erfolgen zu lassen. — In Bezug auf das Fractionenverhältniß ist eine Verschmelzung der Fraction des rechten Centrums (Ultraliberal) mit den Freiconservativen nicht unwahrscheinlich. Es wird darüber spätestens übermorgen beschlossen werden. — Die Fraction der National-Liberalen nahm gestern Abend einstimmig und fast ohne Debatte einen Antrag Laskers an, dahn gehend, die Redefreiheit der Reichstagsabgeordneten von Bundes wegen auf die Abgeordneten der Einzelstaatstage auszudehnen, die Motive werden auf die Kompetenz des Reichstages für Civil- und Strafrecht zurückgeführt. Der Antrag ist zunächst den übrigen Fractionen zum Beitreitt übermittelt worden. — Der Ausschluß des Bundestages, welcher mit der Gewerbeordnung befaßt ist, tagt jetzt hintereinander an jedem Vormittage von 10—3 Uhr und gedenkt mit seiner Arbeit in etwa 8 Tagen fertig zu sein. Bis jetzt ist der Entwurf ungefähr zur Hälfte durchberaten und doch schon wesentlich modifiziert. Anfangs zeigte sich gegen die Erweiterungen der Gewerbefreiheit angesichts der bestehenden Verhältnisse (s. B. in Mecklenburg) Widerspruch, der indes befeitigt ist. — Die gestern erwähnte Vorlage über die Venlo-Hamburger Eisenbahn besteht in einer kurzen Denkschrift, welche auf die Entstehung der Bahn zurückgeht und die früheren Verhältnisse in Bezug auf die hannoversche oder oldenburger Linie einer unparteiischen Beleuchtung unterzieht und auf die Interessen des allgemeinen Verkehrs wie auf diejenigen der Landesverteidigung besonderes Gewicht legt. Hierach fordert der Bundesfanzer von dem Bundesrath eine genaue Prüfung der Frage und, auf Grund seiner Kompetenz über die Verhältnisse des allgemeinen Verkehrs und der Landesverteidigung, einen Beschluß darüber, welche Richtung die Bahn einzuschlagen habe. — Dem Austritte der Königsberger Kaufmannschaft aus dem Handelstage ist bis jetzt

nur die Handelskammer zu Danzig gefolgt, alle übrigen Angaben über den Austritt der Handelskammern zu Stettin, Breslau u. c. sind ungekündigt. Im Gegenteil hört man von Kundgebungen mehrerer Handelskammern an das Präsidium des Handelstages in zustimmendem Sinne in Bezug auf die Fassung des Ausschusses.

* * Berlin, 26. März. [Neues Geschütz.] — Versuche. — Militärisches. — Vermischtes.] Nachdem im vorigen Sommer und Herbst die Versuche mit den neuen Hinterladungs-72-Pfunder zu Ende geführt worden sind, ist es jetzt gelungen, ein noch schwereres Hinterladungsgeschütz, den 96-Pfunder, herzustellen, mit welchem im Laufe dieses Monats auf dem hiesigen großen Artillerie-Schießplatz die vollständig gelungenen ersten Schießversuche stattgefunden haben. Das Kaliber sowohl bei diesem wie bei jenem andern Geschütz ist indeß bekanntlich nur nominell und beträgt das wirkliche Gewicht des Geschosses bei dem 96-Pfunder 300, bei dem 72-Pfunder 200 Pfund mit bei dem ersten Geschütz 40, bei dem andern 18 Pfund Pulverladung. Die Kassette für beide Geschütze ist von Eisen und ebenfalls von durchaus neuer Construction. Die Herstellung einer geeigneten, völlig zuverlässigen Kassette für diese Monstre-Geschütze bot gerade ein Haupthindernis für deren Verwendung, doch soll es gelungen sein, all den verschiedenen hierbei gestellten Aufgaben zu genügen. Die Armirung der neuen Panzer-Fregatten „Kronprinz“ und „Friedrich Carl“ ist mit 72 Pfundern vorgesehen, die neue Panzer-Corvette „Hansa“ soll dagegen mit 96-Pfundern armirt werden. Als Rückzugs- und Jagdgeschütz dürften jedoch, wosfern die Versuche mit den gezeugten Mörsern sich vollständig bewähren, bei den sämmtlich preußisch-norddeutschen Panzer-Schiffen derartige Mörser von entsprechenden Kalibern eine Verwendung finden. — Bei den diesjährigen großen Festungs-Übungen zu Graudenz und Koblenz sollen auch bewegungsfähige aus Hartguss hergestellte Panzer-Geschützdeckungen eine Verwendung finden. Wosfern dieselben sich bewähren, würden sie den oft so schwierigen und zeitraubenden Batteriebau bei Belagerungen zu erleichtern im Stande sein, andererseits aber sich nicht minder auch für die Vertheidigung der Festungen mannigfach geeignet erweisen. Die Idee, dergleichen transportable Schutzmittel herzustellen, ist übrigens schon seit mehreren Jahren verfolgt worden und sollen auch schon umfassende Versuche mit dieser neuen Erfindung stattgefunden haben, deren Resultate als durchaus günstige bezeichnet werden. — Die Überweisung der Offizier-Aspiranten an bestimmte preußische Kriegsschulen ist für sämmtliche Contingente des norddeutschen Bundesheeres mit einziger Ausnahme der hessischen-darmstädtischen Division nunmehr erfolgt. Auch Sachsen befindet sich darin begriffen und sind die Offizier-Aspiranten des sächsischen Armeecorps befreit ihres Vorbereitung-Turms den Kriegsschulen zu Erfurt und Kassel überwiesen worden. Das Gleiche gilt auch für die Offizier-Aspiranten der badischen Division, deren völlige Einverleibung in die norddeutsche Armee sich beiläufig mit immer rascheren Schritten zu vollziehen im Begriff steht, und zwar sind die Offizierschüler dieser Division der Kriegsschule zu Engers überwiesen worden. Ebenso werden fortan die badischen Cadetten in die preußischen Cadetten-Anstalten eintreten und ist die badische Cadetten-Anstalt zu Dresden wird, wo nicht ebenfalls deren Auflösung erfolgt, ganz auf preußischen Fuß umgeformt werden. Die Vorbereitung der Offizier-Aspiranten der Artillerie und Ingenieure dieser sämmtlichen Staaten findet fortan auf der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule in Berlin statt. Ebenso werden die Offiziere der sämmtlichen norddeutschen Contingente und Badens fernerhin ganz in dem gleichen Verhältnis wie die preußischen Truppen an den Cursus der Kriegs-Academie in Berlin, der Schießschule in Spandau, des Militär-Reit-Instituts in Hannover, der Central-Turn-Anstalt u. Theil nehmen. Für die Schießschule und das Lehr-Bataillon in Potsdam

find die neuen Organisationsbestimmungen bereits erfolgt. Da beinahe diese sämmtlichen Anstalten dem entsprechend großen baulichen Erweiterungen erfahren müssen, so dürfte sich das nächste Extraordinarium des norddeutschen Militär-Budgets dadurch allerdings nicht wenig belastet finden. Eine merkwürdige Ungleichheit herrscht übrigens zur Zeit noch in den Avancements-Aussichten der Offiziere dieser verschiedenen Contingente, denn während den Offizieren der sämmtlichen mit Preußen in ein Conventionsverhältnis getretenen norddeutschen Staaten damit zugleich die Aussicht eines Avancements bis zu den höchsten militärischen Stellungen erschlossen worden ist, bleiben die Offiziere derjenigen Contingente, bei welchen dies nicht der Fall ist, allein auf das Avancement in ihrem resp. Contingente angewiesen. Den sächsischen Offizieren steht dabei indeß immer noch das Avancement in einem ganzen Armeecorps in Aussicht, und von den beiden Mecklenburg ist durch ein Separat-Abkommen mit Preußen dieser Nebelstand nothdürftig gehoben worden. Ganz schlimmer stellt sich dies Verhältnis dagegen mit dem braunschweigischen Contingent, dessen Offiziere sich durch die reservierte Haltung ihrer Regierung von all den ihnen norddeutschen Kameraden sowohl in Hinsicht des Avancements wie im Hinblick auf die weit günstiger normirten Pensionsbedingungen u. gewährten Vortheilen und Vorzügen noch so gut wie ausgeschlossen befinden.

[Gegen die „Zukunft“] ist eine neue Voruntersuchung eingeleitet wegen des Leitartikels in Nr. 62 über die Verordnung vom 2. März.

[Die „Königss. N. Ztg.“] zeigt ihren Lesern an, daß sie mit Ende dieses Quartals zu erscheinen aufhören wird. Unter den gegenwärtigen Preisschwankungen Königbergs sei das Erscheinen einer demokratischen Zeitung daselbst zur Unmöglichkeit geworden, zumal wenn die Unterstützung seitens der Parteigenossen eine so wenig ausreichende ist.

Über das Befinden des Generals v. Roon sollen dem „Krit. Journ.“ zufolge die letzten Nachrichten nicht ganz so günstig lauten als früher und erklärt sich daraus auch leicht die Verzögerung seiner Rückkehr. Dennoch rechnet man hier mit Bestimmtheit darauf, daß die Ruhe und das milde Klima die Gesundheit derselben so weit gekräfftigt haben, daß er seine Stellung als Kriegsminister wieder antreten kann.

Insferburg, 25. März. [Die Amnestierung des fröhren Abg. Frenzel.] Die „Inst. Ztg.“ schreibt: Die durch die Zeitungen gebrachte Nachricht, daß die gegen den fröhren Abg. Frenzel wegen Bekleidung und Verläumding des Präsidenten Maurach rechtskräftig erkannte Strafe in Folge der Amnestie in Wegfall gekommen, beruht auf einer irrthümlichen Annahme. Die Handlung des Abgeordneten Frenzel ist nicht als Bekleidung eines Beamten in Bezug auf dessen Beruf, sondern als Bekleidung des Präsidenten Maurach in dessen Eigenschaft als Privatperson erachtet worden und fällt deshalb nicht unter die Amnestie. Es haben aber Se. Majestät die Gnade gehabt, dem Abgeordneten Frenzel die gegen ihn erkannte Strafe Allerhöchst zu erlassen.

Stettin, 26. März. [In den Vorsitzenden des Handels- und Commerzials. — Herrn Dietrich in Berlin, ist von hier heute folgendes Telegramm abgegangen:

Die Vorsteher unserer Kaufmannschaft missbilligen die unrichtige Wiedergabe des Ausschus-Beschlusses von Seiten des Präsidiums und erwarten Remedium, finden aber zur Zeit keine Veranlassung, aus dem Handelsstage, einem Institute von nationaler Bedeutung, auszuweiden. Ich verbleibe für jetzt bereitwillig Mitglied des Ausschusses. gez. Stahlberg.

Italien.

Florenz, 20. März. [Italien und Preußen.] Herr Jacini, welcher unter General della Marmora Minister der öffentlichen Arbeiten war, vertrat, so schreibt man der „N. Pr. Ztg.“, die Stadt Pizzi-

ghettonne (Franz I. von Frankreich wurde dort nach der Niederlage bei Pavia eine Zeitlang gefangen gehalten) in der Kammer. Im vorigen Jahre wurde seine Wahl angefochten und kassiert; schwer getränkt zog sich Jacini zurück, nahm die Wiederwahl nicht an, schlug auch den ihm angebotenen curulischen Sessel im Senat aus und schrieb eine Geschichte des Ministeriums La Marmora. Sie führt den Titel: Ricordi ed impressioni. Due anni di politica italiana dalla convenzione di Settembre alla liberazione del Veneto (Erinnerungen und Eindrücke. Zwei Jahre italienischer Politik von der September-Convention bis zur Befreiung Venetos). Nun, dieser Beitrag zur Geschichte Italiens von 1864, von der September-Convention, bis 1866, bis zum Kriege, ist wichtig genug. Wir erfahren hier, daß sich General La Marmora seit dem Gasteiner Vertrage, namentlich während des Winters von 1865 auf 66 die größte Mühe gegeben hat, Österreich zur Cession von Venetien zu bewegen, daß er in dieser Zeit öffentlich erklärte, wenn er mit dem Kaiser von Österreich persönlich verhandeln könnte, so werde er denselben leicht überzeugen, daß eine freundschaftliche Cession zum Vortheile von Österreich, wie von Italien sei. Jacini gedankt des italienischen Agenten in Wien, der eine Einwirkung auf die dortige Presse gesetzt. Alle politischen Männer in Wien waren für die Cession, der Hof und die Militärs dagegen. Als General Govone Anfangs März 1866 den Vertrags-Entwurf in Berlin festgestellt, konnte sich General La Marmora nicht entschließen, denselben zu unterschreiben; er sendete den Grafen Arese damit gegen Ende März nach Paris. Graf Arese stellte fest, daß Kaiser Napoleon freilich eine friedliche Cession vorziehe, daß er aber einen Krieg nicht verhindern werde, wenn Italien aus einer Diversion Nutzen ziehen könne. Im Übrigen fand Arese den Kaiser sehr zurückhaltend, nur offen in der Ansicht, daß Venetien, ein Vortheil von ganz Europa, an Italien kommen müsse. Darauf hin unterzeichnete Italien den Offensiv- und Defensiv-Tractat mit Preußen vom 8. April 1866, der am 14. April zu Florenz, am 20. April zu Berlin ratifiziert wurde. Aber bis in den Mai hinein erklärte Graf Bismarck, daß durch diesen Tractat Preußen sich keineswegs zu einem Kriege gegen Österreich verpflichtet habe. Es gab schwere Discussionen, und die italienische Regierung war sehr gereizt. Am 6. Mai schrieb der König von Preußen an Victor Emanuel, daß Italien nicht allein stehen solle, falls es von Österreich angegriffen werde. Daraus geht ziemlich klar hervor, daß Preußen auch von Italien aus zum Kriege gedrängt wurde. Am 5. Mai aber ließ Österreich in Florenz die Cession von Venetien anbieten für die Neutralität Italiens. Die Anhänger der französischen Politik in Italien sind nun höchst erstaunt, daß die französische Diplomatie es unterlassen habe, auf diesen Punkt einzutreten. An dieser Stelle, so meinen sie, war die Möglichkeit einer Allianz zwischen Frankreich, Italien und Österreich gegeben. Und gegen wen diese Allianz?

[Suspension.] Der Unterrichts-Minister hat drei Professoren der Universität Bologna von ihrem Amte suspendirt, weil sie eine Adresse an Mazini, worin der republikanischen Regierung form gebuhlt wird, unterschrieben hatten; es befindet sich darunter der Prof. Genetti, welcher bei den Wahlen als Oppositionskandidat gegen Minghetti aufgetreten war.

Frankreich.

* Paris, 24. März. [Neue Enthüllungen.] Das „Journal des Debats“ veröffentlicht einen Artikel, der aus angeblichen Correspondenzen von Wien, Berlin und Petersburg zusammengestellt ist und die Friedensausichten ebenfalls auf das nachdrücklichste betont. Die hochdiplomatischen Correspondenten suchen nämlich vor allem drei Punkte festzustellen: 1) daß der Frieden eine Nothwendigkeit ersten Ranges für alle europäischen Staaten ohne Ausnahme ist; 2) daß die meisten europäischen Staaten unter der Last ihrer militärischen Organisation erlegen, und daß darum 3) eine allgemeine und

Ein Künstlerleben in Bildern.

Das Interesse für den Menschen im Künstler ist ein bedeutsames Moment für die moderne Kunstanstaltung. Erst mit Leonardo beginnt die Reihe der Meister, von denen gilt, was Hermann Grimm über Schinkel sagt: Sie stehen als so universale Naturen vor uns, daß ihre künstlerischen Bestrebungen fast auch wieder als ein Nebenfach betrachtet werden können, da ihre eigentliche Aufgabe war: als große Menschen selbst Großes zu schaffen. Bei dieser Betonung des Subjectiven im Künstler, die noch als eine geschichtliche Notwendigkeit stets mehr und mehr entwickelt und im neuzeitlichen Jahrhundert bis zum völligen Aufheben beinahe aller Schulverhältnisse geführt hat, erscheint es seltsam, daß die Selbstbildner innerer und äußerer Erlebnisse verhältnismäßig so sehr selten den Griffel zeichnender Künstler bewegt hat. Nur eine Darstellungsförderung, diese freilich von unerschöpflichem geistigen Reichtum, haben alle großen Meister seit dem 16. Jahrhundert ihrer Person gewidmet: das Selbstportrait, und wenn wir diese Reihe übersehen von dem rätselhaften Leonardoleopold und Dürer's unergründlich tiefen Spiegelbild bis zu dem prächtigen Rubens mit der goldenen Kette, dem verwitterten Rembrandt und schließlich den sich so grazios aus dem Bilde herauswendenden Franzosen des 18. Jahrhunderts, so zweifeln wir keinen Augenblick, daß alle diese Meister nicht gleichgültig waren gegen die äußere Form, in der ihre eigene Person sich in Tracht und Gehabé darstellte. Aber erst das neuzeitliche Jahrhundert, welches selbst das Auge für die äußere künstlerische Form in der Erziehung des Mannes verloren hat, sucht in den Biographien einer malerischen Vergangenheit nach dankbaren Stoffen für das „kunstgeschichtliche Genre“ und wird nicht müde, Portrait und mehr oder weniger unbekleidete Modell-Sitzungen, Atelierbesuch, Studienwanderungen &c. zu malen, so daß einer der nächsten populären „Geschichten der Malerei“ ein ganzer Atlas solcher Szenen mit Leichtigkeit in Holzschnitt-Copien beigegeben werden könnte. Die unklügeren Aufsätze des Lebens in der Gegenwart möchte als genialer Erkläruungsgrund dafür gelten, daß wir in dieser Gattung noch so gut wie keine selbstbiographischen Schilderungen besitzen, und wiederum charakteristisch ist es, daß die beiden einzigen Cyclen, in denen moderne Künstler Momente ihres Lebens schildern, von den zwei entchiedenen Stilisten der neudeutschen Schule herstammen: Schmid und Genelli. Schmid's „Gedichte“, eine Reihe von über 40 kleineren und größeren Selbstbildern, wovon sich ein halbes Dutzend, sehr zu seinem Nachteil, ver einzelt auf die Pariser Ausstellung verirrt hatte, sind gleichsam durchwobt mit Szenen aus dem Leben des Malers, die mir mit ihrem liebenswürdigen romantischen Humor lieber sind, als die etwas schemenhaften Traumgestalten der meisten frei erfundenen Compositionen; — in anderer Weise runden sich zum selbstständigen Ganzen die Blätter, in denen Bonaventura Genelli sein „Künstlerleben“ geschildert hat und deren treffliche Kupferstich-Reproduktionen uns vorliegen. *) Auf den ersten Anblick mag es den Beschauber befremden, gerade Genelli's höchst eigenbürtigen Stil an Gestalten modernen Costums zu erkennen, die von dem „Leben einer Hexe“ und dem „Leben eines Flieglings“ her wohlbekannten Verführungen handelnder Personen mit allegorischen und mythischen Gestalten auf den Boden der Heimat Genelli's, die sandige Mark, übertragen zu sehen; — je mehr aber diese Bilderfolge in ihrem Fortschritt sich zu einem Ganzen runden, das uns die innere geistige Entwicklung des Künstlers von der Mutterbrust an bis zur Höhe der Meisterkraft in bedeutam erfundnen Bildern gleichsam nach außen gewendet vorführt, um so gesunder und natürlicher erscheint für Genelli's Genius die Form, in welcher er uns sein Leben gezeichnet. Ein allegorisches Titelbild zeigt uns den Künstler unter dem Füting seines Lieblings-Gottes, des Phantaus, vorüber schwiebt die Fortuna und unbeachtet läßt er die Zama schlummern. Alles Folgendes wird zur Erläuterung des hierin ausgesprochenen Grundgedankens: wie das bildnerische Schaffen Sinn und Geist des werbenden und des gereiften Künstlers in sich concentrirt, alle Ereignisse des äußeren Lebens in der Rückenbildung des Künstlers ihre Bedeutung nur in Beziehung auf diese eine Quelle des inneren Glücks gewinnen. — Die Darstellungen sondern sich in drei Gruppen, welche sämtlich der Entwicklungsgeschichte des Künstlers angehören: die Kindheit in

Berlin mit den äußeren Eindrücken, wie sie das kindliche Gemüth und Anschauungsvermögen beeinflußt, die Jahre des Jünglingsalters mit dem Eintritt in die Kunst und dem Heraatreisen der inneren Geistesart, endlich die Künstlerwallfahrt nach Rom mit allem ernsten und heiteren Bauber des Lebens in der Heimat der Künste, nur zwei Blätter fallen alsdann auf die Zeit des Kunstdaftens in der Heimat; die ferneren Ereignisse sind eben die Werke des gereiften Künstlers selbst. Den Lebensgang eröffnet eine Familienscene im elterlichen Hause: der kleine Bonaventura an der Mutterbrust, während der Vater, Janus Genelli, ein tüchtiger Landschäfer, der in den Schauen verjunkenen Mutter ein eben vollendetes Bild erlässt. Die ersten Kunsterwerke des Knaben im Kreise junger Schülerinnen des Vaters, eine häusliche Scene im Atelier des befreundeten Bürry, wo einige Damen vor einer irrtümlichen Annahme. Die Handlung des Abgeordneten Frenzel ist nicht als Bekleidung eines Beamten in Bezug auf dessen Beruf, sondern als Bekleidung des Präsidenten Maurach in dessen Eigenschaft als Privatperson erachtet worden und fällt deshalb nicht unter die Amnestie. Es haben aber Se. Majestät die Gnade gehabt, dem Abgeordneten Frenzel die gegen ihn erkannte Strafe Allerhöchst zu erlassen.

Stettin, 26. März. [In den Vorsitzenden des Handels- und Commerzials. — Herrn Dietrich in Berlin, ist von hier heute folgendes Telegramm abgegangen:

Die Vorsteher unserer Kaufmannschaft missbilligen die unrichtige Wiedergabe des Ausschus-Beschlusses von Seiten des Präsidiums und erwarten Remedium, finden aber zur Zeit keine Veranlassung, aus dem Handelsstage, einem Institute von nationaler Bedeutung, auszuweiden. Ich verblebe für jetzt bereitwillig Mitglied des Ausschusses. gez. Stahlberg.

*) Titel: Aus dem Leben eines Künstlers. 24 Compositionen von Bonaventura Genelli. Im Kupfer gestochen von J. Burger, A. v. Gonzenbach, H. Merz und H. Schub. Großes Querblatt in eleg. Mappe. Preis 24 Thlr.

Berlin mit den äußeren Eindrücken, wie sie das kindliche Gemüth und Anschauungsvermögen beeinflußt, die Jahre des Jünglingsalters mit dem Eintritt in die Kunst und dem Heraatreisen der inneren Geistesart, endlich die Künstlerwallfahrt nach Rom mit allem ernsten und heiteren Bauber des Lebens in der Heimat der Künste, nur zwei Blätter fallen alsdann auf die Zeit des Kunstdaftens in der Heimat; die ferneren Ereignisse sind eben die Werke des gereiften Künstlers selbst. Den Lebensgang eröffnet eine Familienscene im elterlichen Hause: der kleine Bonaventura an der Mutterbrust, während der Vater, Janus Genelli, ein tüchtiger Landschäfer, der in den Schauen verjunkenen Mutter ein eben vollendetes Bild erlässt. Die ersten Kunsterwerke des Knaben im Kreise junger Schülerinnen des Vaters, eine häusliche Scene im Atelier des befreundeten Bürry, wo einige Damen vor einer irrtümlichen Annahme.

steuern in Verweisung gerathen Nerven zur nötigen Ruhe und Friede zurück. Ganz dem entsprechend waren auch ihre Dichter durchaus keine Hirten; Theoflit war im Gegenteil ein Hofschmarotzer des Dionys, Virgil war ein Tafelreund des Mäcen; sie selbst aber, die Dorfschicht, entwidelt sich, wie das auch die Dichtungen des Athit im Mittelalter, die Stellen des Simplicissimus, in denen die Jugendgeschichte des Helden erzählt wird, so wie die Schriften Jung Stilling's beweisen, stets aus dem Contrast gegen die raffinirt gewordene Cultur, und eben dieser Macht des Gegenseitiges gab denn auch Immermann in den Dreißiger Jahren schon nach, als er die „Ewigonen“, vor Allem aber als er den „Münchhausen“ mit jenem „Oberboß“, jener Geschichte des westfälischen Bauernlebens schuf, durch die er recht eigentlich der Vater der modernen Dorfgeschichte geworden ist, wenn es gleich Berthold Auerbach war, der dieselbe zur Herrschaft gebracht hat. Auch bei Lesterem ist sie die Frucht schwerer Kämpfe. Denn Auerbach, geboren 1812, von jüdischer Herkunft, hatte eine Jugend voll Roth und Entbehrungen zu tragen, so daß er schon früh seine Lustigkeit in die Natur nahm. Zum Rabbiner bestimmt, geht er nach Mainz und Karlsruhe und atmet den Geschmack alter Gelehrsamkeit, bis er mit seinem Berufe brechen, in München und Heidelberg an Philosophie und Geschichte sein Herz wieder stärkt und sich tief in Spinoza versinkt, dessen lichte Gestalt er in seinem ersten Roman uns vorführt. Sowohl in diesen (in der ersten Hälfte der Dreißiger Jahren erschienenen) „Jugendschicksalen Spinoza's“, in denen das Romanhafte gegen die philosophischen Excurse bedeutend zurücktritt, als auch in dem darauf folgenden Roman „Kaufmann und Dichter“, in welchem das Schicksal des bekannten Breßlauer Immanuel Kull für die Darstellung des Kampfes wider den Hass und die Vorurtheile der Gesellschaft ist wie der Leid, die ein aufgedrungenen Beruf mit sich führt, benutzt wird, — in beiden Romanen zeigt sich die Neigung zur Reflexion bei Auerbach noch überwiegend. Erst 1843 tritt er mit seinem Schwarzwälder Geschichten hervor, in denen er uns statt der philosophischen Kämpfe den Boden seiner Heimat, das Dorf, wo er geboren ward, schildert: — in dem saubersten Rahmen die einfachste Darstellung, die minutiöseste Ausführung bietet. Indem sich nun aber zu Auerbach bald ein zahlloses Heer von Nachbarn stand, so daß die Dorfgeschichte den ganzen Parnass bald beherrschte, trat auch die Einseitigkeit dieser Richtung hervor: denn so wohltätig die Dorfgeschichte auch wirkte, so zeigte sie doch bald, daß es sehr thöricht ist, wenn man glaubt, daß der Mensch der Idylle der wahre Mensch ist. Allerdings hatte Auerbach selbst von dem allen den rechten Begriff. Das zeigen seine „Frau Professorin“, seine „Straflinge“, vor Allem jedoch sein Roman „Auf der Höhe“, in dem er mit fühlendem Griff die höchsten Höhen und die tiefsten Tiefen der Gesellschaft zusammenfaßt. Ob aber nicht überhaupt in der ganzen Richtung dann doch etwas Affectless liegt, erscheint mindestens fraglich; gewiß ist es jedenfalls ein bedenkliches Werkstück, die Gesellschaft in den Rahmen des Dorfes zusammen und allen Blüthen der Cultur so weit zu entfagen, daß man die Liebe zwischen Hans und Grete der Liebe zwischen Taifa und Leonore ganz gleichstellt. Mit der blöken Dorfgeschichte kann sich ein gebildetes Volk auf die Dauer unmöglich befriedigen. — Als die glücklichsten Nachfolger Auerbach's sind Joseph Rant (geb. 1817) und Melchior Mayr (geb. 1812) zu nennen, welche beide das Gebiet der Dorfgeschichte schon insofern erweitern, als Jener das böhmische Dorfleben, Dieser aber (ein philosophisch geschulte Kopf) das des bairischen Ries in dieselbe hereinführt.

So schien denn nun damals schon alles Leben ganz in der Idylle aufzugehen. Da pocht die Geschichte an, und das dritte Stufenjahr in der Entwicklung unter Tage, das Jahr der Erfüllung, das Jahr der That, welche stets das den Menschen erst wahrhaft Befreende ist, tritt herein. Wenn aber dauernd Wohl nur die Thaten des Bewußtheins haben, so war das Jahr 1848 allerdings keine solche. Es war vielmehr nichts, als ein die Lust reinigendes Gewitter. Erst jetzt sollte es sich zeigen, wie bedenklich es ist, wenn ein Volk seine Zukunft der Revolution anvertraut; denn was diese ihm zuschleudert, zerrißt ihm doch meist wie ein Lotteriegewinn unter den Händen; einzig lohnend dagegen ist stets, was wir durch redlichen Fleiß, durch vernünftige Arbeit gewinnen. Sehr natürlich war's, daß nachdem die Gewalt, die der höchsten Spannung der Kräfte bald folgende Absonderung beruhend, ihr Reich wieder hergestellt hatte, die Dichter fast nur im Lager der Reaction zu finden waren. An die Größe der That schaute die Poesie nicht heran; die politische Lyrik fand keine Melodien mehr und Freiligrath stand in jener Zeit, wenn wir Dingelstedt's „Nacht und

gleichzeitige Entwaffnung ebenso unabsehbar als dringlich ist. Über den ersten Punkt spricht sich namentlich der Wiener Correspondent aus. Nach ihm befindet sich Österreich noch immer in der Krise, die dessen Existenz selbst in Frage stellt hat. Eine Einigung zwischen den verschiedenen Theilen der Gesamtmonarchie ist hergestellt, aber die Beziehungen zu Ungarn können leicht getrübt werden. Doch Dank der Fertigkeit des Kaisers und seines Kanzlers geht man vorwärts. Nur darf ihre Aufmerksamkeit auf die Neorganisation des Reiches nicht durch die Sorgen um die auswärtige Politik abgelenkt werden. Außerdem fehlen Österreich zwei Dinge, um Krieg zu führen: eine Armee und Geld. Regierung, Kammern und Volk sind tief überzeugt, daß Österreich für lange Jahre hinaus unbedingt der Fortdauer des Friedens in Europa bedarf. — Russland scheint den Correspondenten in keiner besseren Lage zu sein. Der große Act der Abschaffung der Leibeigenschaft hat bis jetzt kaum andere als ziemlich schlimme Folgen gehabt. Es bedarf langer Zeit und vieler Geschicklichkeit, um die Freigelassenen an ihre Selbständigkeit zu gewöhnen und in ihnen das Gefühl ihrer Pflichten als Gegenleistung für einen so unschätzbaren Vortheil zu wecken. Außerdem werden noch als besondere Schwierigkeiten für die Regierung namhaft gemacht das so gewaltig erwachende Nationalgefühl, die Ebbe im Staatschaz und die sible Verfassung der Armee. Das Nationalgefühl namentlich, das seinen Sitz in Moskau hat, giebt sich durch eine unausgesetzte Agitation und treibt die Bevölkerung zur Vollführung des heiligen Werkes der Emancipation der unter türkischem Joch schwachenden slavisch-griechischen Bevölkerung an. Allein da Russland nicht reicher als Österreich, und da seine Armee nicht besser organisiert und vielleicht noch schlechter ausgerüstet ist als die österreichische, so darf man der förmlichen Versicherung seiner Regierung, den Fortbestand des Friedens aufrichtig zu wünschen, allen Glauben schenken. — Preußen befindet sich in ganz anderen Bedingungen als Österreich und Russland. Seine militärische Schlagfertigkeit läßt nichts zu wünschen übrig, seine Finanzen sind in Ordnung, seine Verwaltung ist ausgezeichnet. Allein Preußen, das im Jahre 1866 die gegenwärtige Lage Europas geschaffen, hat zur Stunde mit der Assimilation und Beschäftigung des Neuerworbenen zu viel zu thun, um keinen neuen Krieg heraufbeschwören zu wollen. Die preußische Regierung bedarf des Friedens eben so sehr zur Befestigung ihrer Eroberungen, als zum Ausbau des Nordbundes, der schon an und für sich eine complice Machine ist, und mit jedem Tage neue, unvorhergesehene Schwierigkeiten bereitet. Die Militärlast der einzelnen Staaten des Nordbundes ist nahezu unerschwinglich, die Bevölkerung leidet und klagt. Ebenso ist auch das alte Preußen heimgesucht. Preußen muß, so lange die allgemeine Lage Europas sich nicht ändert, eine im Missverhältniß zu seinen Kräften stehende Armee unterhalten, und daher schlich wünschen, daß man einer so erdrückenden Lage durch eine allgemeine Entwaffnung ein Ende mache.

Die Correspondenten sprechen hierauf von der Reise des Prinzen Napoleon:

Der Prinz hatte keine Mission; er kam, um die königliche Familie zu besuchen und namentlich, um selbst zu sehen, wie es heute in Deutschland steht. Diese Neugierde ist leicht begreiflich, wenn man an die Consequenzen der Ereignisse von 1866 denkt. Diese Ereignisse haben schon große Ergebnisse gebracht, aber noch lange nicht ist Alles beendet, und es kann deshalb für einen wissbegierigen französischen Prinzen nichts Interessanteres geben als an Ort und Stelle die gegenwärtige Lage Deutschlands und die dagegen vor sich gehenden Umgestaltungen zu studiren. Darum hat sich auch der Prinz als ein Mann, der Alles gründlich wissen will, allerlei Nachforschungen hingegeben. Es ward ihm, wie sich von selbst versteht, jeder mögliche Vorbehalt gewährt. Die preußischen Behörden lamen, auf Einladung ihrer Regierung, allen seinen Wünschen nach. Sie haben ihm Alles gezeigt, was man zeigen darf, und sind manchmal sogar über die erlaubte Grenze hinaus gegangen. Um dies zu verstehen, muß man wissen, daß die preußische Re-

Morgen" und Moritz Hartmann's "Reimchronik des Pfaffen Mauritius" ausnehmen, mit seinem "Die Todten an die Lebendigen" so gut wie allein da. Alles das ist begreiflich, ist völlig natürlich. Eins aber hätte doch nie geschehen sollen. Man hätte die Dichtung nicht nötigen sollen, den über das Volk in gewaltamster Weise errungenen Sieg in der Art zu verherrlichen, wie es geschehen ist. Oscar v. Redwitz war leider der Mann, der sich selbst dazu hergab. Nicht das nämliche mag man als Hochverrat gelassen, daß er Thron und Altar, die auf's Neue wieder aufgerichtet, freudig besang; das war nur sein Recht, denn die Poësie ist ja Sache der Menschheit; — aber die Art, wie er die niedergeworfene Freiheit verläßt, die Art, wie er der gefallenen Sache noch Schwad und Hohn in die Grube nachruft — sie bleibt immerdar unrecht. Was sich ein Eichendorf, hoch im Alter, nicht selbst hätte anhören sollen, daß er die ganze Literatur vor den Syllabus citirte, das that hier, des letzten Restes von Achtung gegen die Wissenschaft ledig, ein kaum von der Universität gekommener Jüngling. Während gerade beim Dichter, der Alles versteht und erlärt, doch noch immer Gerechtigkeit sein soll, stand er als ein anderer Herostrat die Brandhölzel an und erklärte, das Heil sei nicht nur immer allein in der Kirche, sondern der Grundgedanke aller Philosophie, aller modernen Bildung sei reit zur Verbannung. Dennoch, so fanatisch auch seine Richtung, so unreif und schlotzig die Form war, in welcher sein "Amaranth" auftrat, — er fand eine entzückende Aufnahme damit, dieser "Troschub" der Reaction, dieser "Randalufs" des Despotismus, und es ist immerhin schwad, daß zu der Zeit, wo sich die Gräber unsrer Gefallnen noch nicht mit Räten beliebet hatten und wo unserer Edelsten Biele im Kerker lagen, dieser brutale Siegesgefang der Reaction zur Lieblingslectüre werden und mit Hilfe jelbst genannt freimütinger Kreise eine 30. Auflage erleben konnte, bis endlich die eigene Inhaltslosigkeit den Ruhm dieses Messias der damaligen Zeit bis zu dem Grade vernichtete, daß man sich jetzt fast kaum seines Namens erinnert. Aber die glänzendste Höhe erreichte der Aberwitz, doch erst in dem sogenannten "christlichen", 1853 errichteten "Märchen vom Lannenbaum" (mit dem rückwärts liegenden Waldbach), während das Drama "Siglinde" (1854), jenes Puppenpiel von der trahenhaftesten Unzulänglichkeit, die Niederlage vollendete, von der sich der vielgepreisete Dichter nur dadurch altmäßig erholt hat, daß er ein züchterner Mensch wurde. Und so hat er denn auch im Laufe der folgenden Jahre noch allerhand leidlich achtbare Versuche als Dramatiker geliefert, dieser Modedichter von 1849.

Will man nun aber so recht den Gegensatz zwischen dem Modedichter und einem wahren Dichter erkennen, so werde man sich von Oscar v. Redwitz zu Christian Friedrich Scherenberg, welchem zwar auch die Reaction auf den Schild zu erheben gefügt hat, der aber demnächst dem unheimlichen Treiben derselben persönlich stets fern blieb. Als der Sohn eines Kaufmanns zu Swinemünde 1798 geboren, hat Scherenberg, eine eigene, grillenhafte Sonderlingsnatur, lange Zeit in Berlin ganz zurückgezogen und unbekannt gelebt, bis ein Zufall seinen Gedichten die Öffentlichkeit gab, die sie lange vorher schon verdienten, so schroff, so edig und schwärfisch sie auch hin und wieder erschienen. Ganz dem kräftigen Schrift des darin gefeierte preußischen Heeres entsprechend bewegen sich seine reimlosen Jamben. Sein hoher Verdienst aber ist es, daß gerade in jener Zeit, als der unselige Zweispalt zwischen Volk und Armee uns den Kriegsruhm nicht nur, sondern beinahe überhaupt die Geschichte Preußens verpasst ließ, seine kriegerische Epen "Ligny", "Waterloo", "Leutzen" ("Abur" blieb unvollendet) uns wieder erinnerten, daß Preußen denn doch Deutschlands Schwert sei, und daß er das reine und makellose Ehrenbanner des preußischen Volkes wieder aufrichtete, um welches sich die Kräfte des deutschen Volkes zur rechten That stets freudig sammeln werden. — Auch für die Reaction benutzt, sieht das Talent eines dritten Dichters durch diese zweideutige Ecke zwischen Scherenberg nahe, doch nur um den Gegensatz, in welchem es zu der männlichen Kraft des Letzteren steht, desto offener zu zeigen. Es ist der Stammtypus der Literatur des Nipps, jener eigentlich tändelnden, süßlichen Märchenliteratur, in welcher die gänzliche Erstklassung des Publikums nach 1848 sich gerade so wohl gefiel, wie die nach 1815 eingetretene Erstklassung an Clarendon sich labte; es ist der Dichter des "Was sich der Wald erzähl't", es ist Gustav Gans Edler zu Putlitz (geb. 1821 in der Provinz). Die Gerechtigkeit fordert indeß, zu gestehen, daß für ihn selbst diese Märchenbildung nur der Durchgang zu besseren Schöpfungen war, unter denen sein Drama "Das Testament des großen Kurfürsten" sich wohl empfohlen hat.

gierung Geheimnisse hat, die sie Niemanden mittheilen will. Der preußische Generalstab macht in dieser Beziehung sonderbare Ansprüche und gerät leicht in eine argwöhnische Empfindlichkeit. Der Prinz hat dies Alles mit einem Scharfschluß behandelt, der Jedermann betroffen hat. Der Kronprinz, der König, die Königin haben ihn mehrmals besucht, und man hat in dieser Beziehung sich von beiden Seiten eine vollständige Genugthuung gewährt. Allein es scheint nicht, daß die Beziehungen einen anderen Charakter gehabt haben, und wenn man über einen so delikaten Gegenstand Vermuthungen aussprechen darf, so kann man annehmen, daß, wenn die Politik den Unterhaltungen jener hohen Persönlichkeiten nicht fremd geblieben ist, man sich doch auf Gespräche allgemeinen politischen Inhalts, ohne irgend eine Anwendung auf die eigentlichen Geschäfte zu machen, beschränkt hat. Von Berlin ging der Prinz nach Dresden, wiemohl man es in Berlin vorgezogen hätte, wenn er direct nach Paris zurückgekehrt wäre. Der Dresdener Hof ist uns immer noch verträglich und die Stadt ist der Herd der Opposition gegen Preußen. Allein eine Reise nach Dresden ist die nothwendige Ergänzung einer Reise nach Berlin, um genau den Zustand Norddeutschlands kennenzulernen. Der Prinz hat angezeigt, daß er etwas später, nach dem Osterfest, nach Wien gehen werde, und Graf Wimpffen, der österreichische Gesandte in Berlin, wurde in positiver Weise davon in Kenntnis gebracht. Wenn der Prinz nach allen diesen Besuchen nach Paris zurückgekehrt sein wird, wird er Vieles gelernt haben, was heutzutage zu wissen denen unentbehrlich ist, welche sich einen richtigen Begriff von dem Zustande Europa's machen und ihren Einfluß auf dessen Angelegenheiten ausüben wollen."

„Never die Concordatsdebatte in Wien spricht sich das „Journal des Debats“, wie folgt, aus:

"Nach Novara schaffte Biemont trotz des heiligen Stuhles die kirchliche Gerichtsbarkeit ab, und sein entschlossenes Fortschreiten in freimaurischen Bahnen zog Italien mit sich, welches sofort nach seiner Befreiung das Principe der freien Kirche im freien Staate verhinderte. Nach Sadova führte Österreich dem heiligen Stuhle zum Trost die Civilbe ein und schon wiederholte der Cultusminister Herr v. Hasner von der österreichischen Tribune herab den dem Grafen Labour so teuren Wahlspruch. Dieser Wahlspruch wird nicht untergehen. Wir sehen ihn in die Geschichte einzischen und der heil. Stuhl selbst wird ihm zu Hilfe kommen. Man sagt, er wolle Österreich kein Concordat nach dem Muster des unfrigen bewilligen: desto besser für Österreich! Der erste Consul bestieg in diesem Punkte den Widerstand des heil. Stuhles: desto schlimmer für uns! Man kann in der Lehrreichen Arbeit des Herrn d'Haussouville sehen, was ein solcher Sieg wert ist. Glücklicher als wir, wird sich Österreich in der heiligen Nothwendigkeit sehen, die Frage nicht durch eine Verständigung mit dem heiligen Stuhle, auf welche ihm bald jedo Hoffnung schwinden wird, sondern durch die Freiheit zu lösen."

Der „Monde“ ist natürlich außer sich über die neuen Triumphe des Josephinismus in Österreich, hofft jedoch, daß derselbe wiederum nur ein rasch versiegender Rausch sein werde.

Es sei der Augenblick noch nicht gekommen, wo Österreich wirklich des Vertrauens der Revolutionäre genieße. Österreich sei katholisch geblieben, ungeachtet Joseph II.; es werde auch dem Protestantenten Buß zum Trost katholisch bleiben. Weder seine Kaiser noch seine Minister würden stark genug sein, ihm seinen Glauben zu entreißen. „Tyroler, Ungarn, Polen, Böhmen, Croaten, fährt der „Monde“ fort, werden stets bereit sein, Russland zu bekämpfen, weil es schismatisch, Preußen, weil es protestantisch, Italien, weil es revolutionär ist, ebenso wie sie ebendem die Türken bekämpften, weil sie die Ungläubigen sind. Eine katholische Politik wird die österreichischen Kräfte allein zu jammern vermögen, und sie wird mächtig sein, weil sie sich gegen die Feinde der Volker stützen wird, eine antikatholische Politik wird sie zerstreuen. Das ist es, das die Feinde Österreichs vollständig begreifen, wenn es auch Diejenigen, die es augenblicklich leiten, nicht wissen oder nicht sehen wollen.

[Vom Hofe.] Der Prinz Napoleon, der vorgestern zu spät wieder in Paris eingetroffen war, um noch den Kaiser zu sehen, begab sich gestern Morgen um 9 Uhr in die Tuilerien und blieb bis gegen 12 Uhr mit dem Kaiser allein. — Heute Morgen empfing der Kaiser den Marshall Niel, der gestern von seiner Reise nach Bourges, wo er die große Geschützgasse inspicierte, zurückgekehrt ist.

[Dem Senat] wurde heute das gestern vom gezeigenden Körper angenommene Gesetz vorgelegt, welches einen Credit von zwei Millionen für die Notleidenden in Algier eröffnet. Auf den Antrag des Erzbischofs von Bordeaux schritt der Senat sofort zur Ab-

stimmung. Der Marshall Mac Mahon war in der Sitzung zugegen. Er erklärte, daß der Gouverneur allein für alles, was in Algerien geschehen, verantwortlich sei, nicht die Regierung. — Das Gesetz wird, wie das „Séicle“ meldet, erst nach den Osterferien im Senate zur Verhandlung kommen. Unter den Rednern, welche darüber sprechen werden, nennt man die Herren Laguerrière, Bonjean, Sainte Beuve, Persigny, Rouland u. s. w.

[Conventionen mit Luxemburg und Baiern.] Der Moniteur veröffentlicht ferner durch kaiserliche Decrete die mit dem Großherzogthum Luxemburg abgeschlossene Convention über den gegenseitigen Austausch von Postanweisungen und die mit Baiern unterzeichnete Declaration in Betreff der Verhaftung von Verbrechern.

[Verschiedenes.] Der Minister des Innern wollte den Präfekten des Eure-Departements, Janvier, der wegen roher Misshandlung eines Anwalts gerügt verurtheilt worden, absehen, und legte das betreffende Decret dem Kaiser zur Unterschrift vor. Dieser aber weigerte sich, dasselbe zu unterschreiben. Herr Janvier ist bei Hofe beliebt, und der Ruf seiner Geschicklichkeit in Wahlangelegenheiten rettete ihm diesmal. — Der Kriegsgegen'sche Proces kommt erst am 3. April, und zwar vor der sechsten Kammer des Zuchtpolizeigerichts, zur Verhandlung. — Die Linke wird angeblich ein eigenes Organ gründen, welches den Titel: „La tribune française“ führen soll. Ein großer Theil des nötigen Capitals ist bereits aufgetrieben. Mit diesem Platze soll zugleich eine Correspondenz für die Departmental-Presse in Verbindung gebracht werden. In den Provinzen sängt die öffentliche Meinung an, zu regen und es steht die Gründung einer großen Anzahl neuer Departmentalblätter bevor. — Die Spielwirth in den großen Clubs von Paris nimmt immer beunruhigendere Verhältnisse an. So nennt man eine in der vornehmsten Gesellschaft bekannte Persönlichkeit, welche eine runde Million verloren hätte. In einer der letzten Nächte schloß eine Partie in dem sogenannten Bébés-Club mit einem Verlust von 993,000 Francs.

Niederlande.

Haag, 24. März. [Parlamentarisches.] Wie gestern bereits gemeldet, hat die Zweite Kammer die von Herrn Blusse vorgeschlagene Tagesordnung angenommen. Die Abstimmung über diese Tagesordnung, welche die Beschwerden der Opposition in den kurzen Satz zusammenfaßte: „Die Kammer ist der Meinung, daß kein Staatsinteresse die letzte Kammer-Auflösung erforderlich mache“, wurde bekanntlich hinausgeschoben, weil der Minister des Auswärtigen neue Mittheilungen zur Rechtfertigung seiner Politik versprach; diese Mittheilungen sind in dem sogenannten Orangebuch erschienen, Neues und Wichtiges haben sie nicht gebracht, die Meinung hat sich nicht geändert, und die Abstimmung mit 39 gegen 34 Stimmen beweist, daß die Majorität in der Kammer gegen das Ministerium ist und bleibt.

Was in der gestrigen Sitzung für und wider geredet wurde, ist im Ganzen nicht wesentlich; von beiden Seiten wurden dieselben Argumente, dieselben Beschwerden, dieselben Behauptungen wiederholt. Der Minister des Innern, nachdem er die Lage nochmals präzisiert hatte, erklärte, daß auch die Annahme des Antrages Blusse nicht mehr eine Cabinetsfrage bedingen würde. Nach Annahme derselben schlug (wie gleichfalls schon telegraphisch gemeldet) Herr de Bosch-Kemper, der Hauptwährer für die Vermittlungs-Bestrebungen in der Kammer, vor, die „Concilianten“ vor, eine Adresse an den König zu richten bezüglich auf die gegenseitige politische Haltung der Regierung und der Kammer. Eine solche Adresse ist in der ganzen langen Zeit seit der Revision der Verfassung niemals vorgekommen, und so wurde denn auch in der heutigen Sitzung der Antrag von allen Seiten und allen Parteien befürwortet und schließlich mit 69 gegen 3 Stimmen abgelehnt.

Belgien.

Brüssel, 24. März. [Der Senat] hat heute seine Sitzungen wieder begonnen. Bei Eröffnung der Sitzung nahm der Finanzminister das Wort, um sich zu Auflärungen über die letzten Veränderungen im Ministerium zu erbitten, falls solche gewünscht würden; es wurde jedoch kein solches Verlangen ausgesprochen, und der Senat begann seine Tagesordnung.

[Die Zweite Kammer] beschäftigt sich mit dem Postgesetz und mit

Was aber kann sich für den, der das Gefühl in sich trägt, in den Kämpfen der Zeit bereits alt geworden zu sein, noch Erfrischendes bieten, als wenn er ein neues Geschlecht, das die Fülle der Jugendkraft selbst ist, heraufsteigen sieht, ein Geschlecht, wie es besonders durch drei Dichter der Gegenwart würdig vertreten wird? So begrüßen wir gern das auf dem Namen des Batergrabs mit volliger Unbefangenheit spielende Kind und rufen: Gesegezt sei das Kind und gezeugt wir selbst, daß wir daran das Herz wieder aufrichten können! Ist diese Jugend denn nicht der sicherste Bürge dafür, daß der Fortschritt der Menschheit nicht völlig erstickt? Wie ein Frühlingsschlächen nach langem Wintersturm, — so belebt wird auf uns alle der Anblick der jungen Welt, welche bereits auf die ganze Literatur ihren erfrischenden Einfluß geübt hat.

Unter den Dreiern aber ist Otto Roquette (geb. 1824 zu Bromberg) mit seinem Idon 1851, als der Verfasser noch Hallischer Student war, erstmals ein Gedicht „Waldmeisters Braufahrt“ der Erste. Eben so enthuasiatisch aufgenommen wie „Amaranth“, ist dieses vom frischesten, jugendlichsten Geiste durchdrungenen Werk eben als ein Protest unbefangener Jugendlichkeit gegen jenen in der Jesuitenschule zugerichteten Fanatismus eines Redwitz von sehr grossem Werthe, und es ist nur zu bedauern, daß sich die späteren Versüche des Dichters nicht auf derselben Höhe erhalten und daß sich sein Talent sehr zerstückt hat, wie es denn freilich für ein sich entwickelndes Talent nicht leicht ist, sich den Widersprüchen der Zeit gegenüber in seiner Selbstständigkeit zu behaupten. — Der zweite der durch und durch jugendlichen Dichter ist Nodenberg (Julius Levi aus Rodenberg in Hessen, von jüdischer Herkunft). In der Nachahmung Geibel's („König Harold's Todtentfeier“ und Sonette „Für Schleswig-Holstein“, 1850) erstaunt, bot er mit seinem Gedicht „Waldmeisters Braufahrt“ der Erste. Eben so enthuasiatisch aufgenommen wie „Amaranth“, ist dieses vom frischesten, jugendlichsten Geiste durchdrungenen Werk eben als ein Protest unbefangener Jugendlichkeit gegen jenen in der Jesuitenschule zugerichteten Fanatismus eines Redwitz von sehr grossem Werthe, und es ist nur zu bedauern, daß sich die späteren Versüche des Dichters nicht auf derselben Höhe erhalten und daß sich sein Talent sehr zerstückt hat, wie es denn freilich für ein sich entwickelndes Talent nicht leicht ist, sich den Widersprüchen der Zeit gegenüber in seiner Selbstständigkeit zu behaupten. — Der Dritte jedoch, Friedrich Bodenstedt (geboren 1819 in der Lüneburger Haide) ist unstrittig der reine Repräsentant dieser Richtung. Nachdem sich derselbe als Erzieher in Moskau mit der russischen Literatur vertraut gemacht hatte, wurde er in Tiflis mit dem persischen Mullah Mirza Schaffi bekannt und veröffentlichte nun nicht allein Reisebeschreibungen, sondern auch jene „Liefer des Mirza Schaffi“, in denen unsere morgenländische Dichtung recht eigentlich zu ihrem poetischen Schlusse und zu ihrer Verhüfung gelangt ist. Daß der Mensch nicht zur Selbstqual geschaffen und die Erde kein Jammerthal sei, daß aber die wahre Lust des Lebens nur aus der Arbeit empfahle, das ist der Kern seiner Lehre. Aus ihr geht von selbst hervor sein glühender Hass gegen alle Unwahrheit, gegen die Intoleranz, die sich als Freimüdigkeit gebehrdet, gegen die Lüge und Verstellung, hinter der doch die Genußsucht nur lauert, und gegen die faule Moral, die die Entzagung predigt, um nur für sich jede Frucht des Genußes zu pflocken. Indem er auf solche Weise dem materiellen Genuß die höhere Weise der Poësie zu geben versteht, wirkt auch er nur befriedigend, und der beispiellose Erfolg, den er gehabt, ist in der That ein verdienter. — Dennoch erfreut es uns ganz besonders, daß wir dem heiteren Dichter, sogleich nach einem an die Seite legen voll Ernst und voll Dorcherlebnis. Wir meinen den dem größeren Publikum noch ziemlich unbekannt gebliebenen Hermann Lings. Geboren im Anfang der 20. Jahre in Oberbayern, studierte er Medicin und lebte je als Militärarzt in München. Schröff und menschenlieb, wurde er erst durch Geibel in die Literatur eingeführt. An das große Wuster Schillers zuerst wieder antrüpfend, erweist er sich kräftig genug, die großen Wendepunkte der menschlichen Entwicklung in den engen Rahmen der Poësie einzuschließen. So behandelt er wahrhaft weltgeschichtliche Stoffe, wie die „Wölterwanderung“, ohne Pathos, ohne persönliches Hervorbringen, indem bei ihm das Individuum aufgeht in dem allgemeinen Leben der Menschheit. Mit dieser culturhistorischen Poësie hat er durchaus neue Bahnen eröffnet. —

[Die Logik vom Mantel, der nicht gerollt ist.] hat wieder ein hübsches Probelöschen geliefert. Nach der „Welt, Btg. I.“ nämlich haben Reisende, welche sich am 28. Februar über die im Wartesaal des Soester Bahnhofs herrschende Kälte beschweren, von der Direction der Westfälischen Bahn in Münster folgenden Bescheid erhalten: „Münster, den 12. März. Die unter 28. vorigen Monaten von Ihnen in das Beschwerdebuch der Station Soest eingetragene Beschwerde über die angeblich nicht genügende Erwärmung des Wartesaals 1. und 2. Klasse gibt uns zunächst Berichtigung. Sie darauf aufmerksam zu machen, daß nur mit Fahrbillet 1. und 2. Waggons versehene Reisenden der Aufenthalt in dem Wartesaal 1. und 2. Klasse gestattet ist, und daß Ihnen, da Sie an dem vorgenannten Tage ein Fahrbillet 3. Waggons gelöst hatten, die Berechtigung, sich beschwerend über die Temperatur in einem unbefugter Weise von Ihnen betretenen Zimmer zu äußern, abgebrochen werden muß.“

[Malitios!] Mad. Musard, eine vielbekannte und namentlich während der luxemburgischen Krisis vielgenannte Dame hat vor wenigen Tagen in Paris einen ursprünglich einer Majestät angehörigen, prachtvollen Diamentenschmuck für keinen geringen Preis als 600,000 Frs. an sich gebracht. Der „Figaro“ glaubt dies, trotz des neuen Gesetzes mittheilen zu können, da die gedachte Schöne weniger dem Privatleben, als der Offenlichkeit angehört.

[Der Dichter des albeläufigen Burghofsliedes „Wir hatten gebaut ein stattliches Haus u.“, Freiherr August von Binzer,] ist, wie schon gemeldet, am 20. März zu Neisse (Schlesien) an einer Lungenerkrankung gestorben. Zu Kiel 1893 als Sohn eines dänischen Generals geboren, bezog er 1816 die Universität Kiel und ging 1818 nach Neisse, wo bei der Auflösung der Burghofschule 1819 jenes Lied entstand. Später siedelte er nach Altenburg über und redigierte dort den ersten Theil des Pierer'schen Universal-Lexicons erster Auflage. Dann wieder nach Holstein zurückgekehrt, privatisierte er theils in Kiel, wo er Franklin's Leben und Schriften und

probatorischen Crediten für die Ministerien des Innern, des Krieges und der öffentlichen Arbeiten, deren Budgets noch nicht votirt sind. Die Wahl eines Repräsentanten für Antwerpen an die Stelle des verstorbenen Grafen Du Bois d'Aisne ist, wie vorausichtlich, zu Gunsten der clerical-radicalen Coalitionspartei ausgefallen; ihr Kandidat, der Advocat Toremans, ist gewählt worden. Die liberalen Wähler hatten sich enthalten; von 5354 Wahlberechtigten haben nur 1773, hauptsächlich aus der ländlichen Bevölkerung, gewählt.

Großbritannien.

E. C. London, 24. März. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] beantragte der Lordkanzler die zweite Lesung des Bills zur Amendierung des Concursgesetzes. Es sind deren drei, vermittelst welcher, gemäß einem Gutachten des vom Unterhause niedergesetzten Ausschusses, die bisherigen zurfahrenen Concursgesetze consolidirt werden sollen. Als zu den wesentlicheren Punkten gehörend sei hervorgehoben, daß ein Schuldnér nicht mehr durch den Gläubiger verhaftet werden darf; daß dieses Recht unter gewissen erschwerenden Umständen häufig blos dem Gerichtshof zustehe; daß Bürgschaften von solchen Schuldnern gefordert werden dürfen, denen die Absicht, aus dem Lande zu fliehen, nachgewiesen werden könne; daß ein Gläubiger das Recht habe, den 4. Theil vom Löhne seines Schuldners, aber nicht mehr, mit Beschlag belegen zu lassen; daß einem regelrecht durch den Bankerungsgerichtshof Verurtheilten sein Certificate auf keinen Fall länger denn 3 Jahre vorerthalten werde; und daß in gewissen Fällen, so z. B. nach einem zweiten Bankerutte desselben Individuums die Gläubiger Ansprüche auf dessen etwa später zu erwerbendes Eigenthum erheben dürfen. Im Uebrigen bezwecken diese Bills eine bedeutende Vereinfachung des Concursverfahrens, und dadurch der Kosten für den Gläubiger sowohl, wie für den Schuldnér. Mehrere Redner, darunter die Lords Westbury, Chelmsford, Romilly sprechen ihre Befriedigung darüber aus, daß den verwickelten, zum Theil widersprechenden bisherigen Concursbestimmungen und den durch sie möglichen gewordenen schamlosen Betrügereien ein Ziel gesetzt werden soll. Schließlich werden die Bills zum zweiten Male gesehen.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] erhob sich Gladstone unter lebhaftem Zurufe der Linken und erbat sich ohne weitere Einleitung die Erlaubnis, drei, die irische Kirche betreffende Resolutionen einzubringen. Sie lauten wortgetreu folgendermaßen:

1) Es ist der Ansicht dieses Hauses, zufolge notwendig, daß die irische Hochkirche als Staatsinstitut aufzöre zu existiren (Zuruf links), jedoch mit gebührender Berücksichtigung aller persönlichen Interessen und aller individuellen Eigenthumsrechte (ironischer Zuruf rechts). — 2) Gemäß dem Obigen ist es geboten, die Errichtung neuer Personalbenefizien durch irgend welche Staatspatronage zu verhindern (Zuruf) und, bis zur schließlichen Entscheidung des Parlamentes, die Thätigkeit der geistlichen Commisshäre in Irland auf dringend notwendige oder individuelle Rechte betreffende Gegenstände zu beschränken. — 3) Es werde, im Hinblick auf die hier angegebenen Zwecke, Ihre Majestät in einer unabhängigen Adresse gebeten, daß Ihre Majestät buldreich gewehe, Ihre Rechte bezüglich der Temporalien für die Exzisthümer, Bischofsländer und andere geistliche Würden und Benefizien in Irland und bezüglich des obersten Custodiums über dieselben dem Parlamente zur Verfügung zu stellen."

Unter andauerndem Beifalle von den Oppositionsbänken stellte Mr. Gladstone die Frage an den Premier, ob es der Regierung genehm sei, ihm einen Tag zur Einbringung dieser Motion freizuhalten. — Mr. Disraeli erwiderte, daß er gern bereit sei, dem nächsten Montag (30.) hierfür festzustellen, nur müsse er bitten, daß darüber die notwendige Einbringung der Mutiny-Bill (welche die Genehmigung des stehenden Heeres-Ests involviert) und die zweite Lesung der irischen Reformbill nicht verzögert werde. Wenn die am Montag beginnende Debatte am Freitag zu Ende geführt werden könne, werde er am letzten genannten Tage die Vertagung des Hauses über Ostern beantragen. — Mr. Gladstone erklärte sich mit diesem Arrangement vollkommen einverstanden und sprach dem Premier für dessen rasches Entgegenkommen seinen Dank aus.

[Aus Abyssinien] ist der „N. Pr. Ztg.“ folgendes Schreiben zugegangen:

Lager bei Antalo, 25. Febr. Gestern erhielt ich nach zweimonatlicher Unterbrechung wieder die ersten Nummern der „Kreuzzeitung“. Wir stehen augenblicklich mit der Avantgarde 4 Meilen südlich von Antalo, das neben der nahegelegenen Stadt Tschelikut einer der Hauptplätze der Provinz Tigre ist. Der Obercommandirende wird mit einer Truppenmacht von etwa 2500 Mann in den nächsten Tagen erwarten; alsdann soll eine Abtheilung von 2900 Mann rasch und energisch gegen Magdala vorgehen, um die Campagne noch vor der Regenzeit, also vor Anfang Juni zu beenden. Man zählt 15 Tagemärkte oder etwa 150 englische (30—35 deutsche. D. R.) Meilen von hier aus nach der berühmten Festung, deren alte und unbrauchbare Kanonen den Einwohnern des Landes so sehr impoieren, daß man uns mit Mitleid dem sicheren Untergang entgegen ziehen sieht. Nach den letzten Nachrichten steht der Kaiser Theodor augenblicklich bei Tanta, etwa 15 Meilen nördlich von Magdala, wo er sich zu verschanzen und die Engländer abzuwarten gedenkt. Ein Brief von Flat, aus dem Herklaer Theodor's, kam heute Morgen an und war vom 10. Februar datirt. Man behandelt die Gefangenens sowohl im Lager, als in der Festung mit großer Freiheitlichkeit, und Theodor soll in den letzten Tagen wiederholz versichern haben, daß er gegen die zurückgehaltenen persönlich durchaus keine festseligen Gefühle habe, sondern sich lediglich für die ihm durch England angethanen Schmach (worin diese eigentlich besteht, ist nicht angegeben) zu rächen scheue. Von der Ankunft der Engländer in Abyssinien und ihrem Vorrücken südwärts scheint er erst jetzt durch seine langsame Spione Nachricht erhalten zu haben, und man wird demnach erst in den nächsten 14 Tagen oder 3 Wochen ersehen können, inwieweit dies auf seine Handlungswise einflüsst. An einen Widerstand mit den Waffen kann ich bei der bekannten Schläue des Kaisers nicht glauben; viel wahrscheinlicher scheint es mir, daß wir in kurzer Zeit seine Abgesandten im Lager haben werden, die gegen Auslieferung der Gefangenens für ihn möglichst günstige Bedingungen zu erlangen suchen werden. Wie sich solchen Eventualitäten gegenüber Sir R. Napier verhalten wird, kann ich natürlich nicht voraussehen; gewiss ist, daß man allgemein und sehrlich wünscht, die Befreiung der Gefangenens einem Waffengang zu verdanken.

In Senafe, Abiger, hier bei Antalo und voraussichtlich beim Vormarsch in Aschangi werden große Depots errichtet, von wo aus die Truppen dann leicht mit dem Notwendigen versorgt werden können. Ein großer Theil der Lebensmittel, besonders Korn für die Pferde, Mehl und Fleisch, können dem Lande selbst, allerdings nur zu sehr hohen Preisen, entnommen werden. Die Wege werden ohne großen Zeitverlust hergestellt; bis Senafe gelangt jetzt Fuhrwerk von Zulla aus ohne Schwierigkeit, und selbst hier in Antalo werden übermorgen drei schwere Geschüze erwartet. Nach Aussagen der Einwohner bietet das vor uns liegende Land keine größeren Schwierigkeiten, als die bisher von Zulla aus durchmessene Strecke, und die gute Ernte des letzten Jahres sichert den nötigen Vorrath an Korn und Heu. Der Gesundheitszustand der Mannschaft, wie der Pferde und verschiedenen Transportthiere, ist ein ausgezeichneter zu nennen, und wenn es gelingt, vor der Regenzeit das Land zu verlassen, so ist an bedeutende Verluste nicht zu denken.

Sie wissen, daß die Bevölkerung sich überall freundlich zu dem Expeditions corps verhält. Eine gewisse Vorsicht ist jedoch durch die zahlreichen großen und kleinen Räuberbanden geboten, die im Lande umherziehen. Besonders hier in der Nähe von Antalo ist es einzelnen, unbewaffneten Leuten nicht gestattet, das Lager zu verlassen, da die räuberischen, von Süden kommenden Gallas nicht gern ohne eine blutige Kriegstrophe heimkehren; ist es doch bei ihnen Gebräuch, erst nach Tötung einer gewissen Zahl von Feinden heirathen zu dürfen.

An Vertretern des Auslandes und Correspondenten englischer und amerikanischer Journale fehlt es uns nicht. Zwei preußische, zwei italienische Offiziäre befinden sich seit Anfang Januar hier, und wie ich höre, sind seitdem noch Belgier, Franzosen und Russen angelommen. Wenn die Herren sich nicht sehr beeilen, könnten sie leicht das Nachsehen haben. Man hat die Fremden im Ganzen wohl aufgenommen, ihnen Transportmittel zur Disposition gestellt und sie werden, den englischen Offiziären gleich, mit Nationen für sich, ihre Pferde und Diener verfehlen. Die Zeitungs-Correspondenten stehen natürlich in ganz besonderem Ansehen und werden mit ausgeführter Zuverlässigkeit behandelt. Sie machen ja die öffentliche Meinung in England, und die öffentliche Meinung macht die Expedition in Abyssinien.

Der „Weser-Zeitung“ ist folgendes Schreiben (von Gerhard Nobliss) zugegangen:

G. R. Lager von Boya, 24. Febr., 6 Meilen südlich von Antalo. Es kommt so eben ein Brief aus dem Quartier des Königs Theodor, den Flat geschrieben, an Gen. Merewether. Der Regus hat ihn rufen lassen und gefragt, ob er, Flat, über die Ankunft der englischen Truppen unterrichtet sei. Es scheint nämlich, als ob zwei Spione des Königs, die in Senafe waren, von den Engländern gut aufgenommen wurden und abhänglich gut behandelt würden, beim König angelommen waren. Flat antwortete, er hätte ihm längst gesagt, falls er die Gefangenens nicht frei gäbe, daß englische Truppen

kommen würden. Der König erwiederte dann, er hätte nichts gegen Nassam und Cameron, aber die englische Regierung hätte ihn insolent behandelt, seine Briefe nicht beantwortet etc. Der König kann nicht nach Magdala kommen und hat sich auf der Talanta Höhebene, nordwestlich von Magdala, festgesetzt. Vielleicht sendet er Nassam, den er seinen Freund nennt, als Unterhändler, vielleicht gibt er die Gefangenens ohne Bedingungen frei. Der Brief Flat's ist jedenfalls wichtig. Wir erwarten bloß Sir Robert Napier, um vorzugehen; am 20. war er mit Kasse in Adebaga.

Niederland.

St. Petersburg, 10. (22.) März. [Die „Mosk. Ztg.“ über Preußen. — Die Ernennung Potapow's. — Das Land an der Weichsel. — Die Tarif-Commission und die Presse. — General Kryzanowski und die Gouvernements. — Landtage. — Neue Eisenbahnen.] Die Nachricht von der Reise des Prinzen Napoleon, welche von unserer offiziellen und offiziösen Journalistik nur gelegentlich besprochen worden ist, hat die „Mosk. Ztg.“ zu zwei ausführlichen Artikeln über das Verhältnis Preußens zu Russland inspiriert. Heute klingt die Sprache des Kalkon'schen Organs anders, als noch vor wenigen Wochen: Die freundlichsten Beziehungen zwischen den Höfen von Petersburg und Berlin werden als durch die Interessen beider Staaten dringend geboten bezeichnet, die Gerüchte von einer Hinneigung Preußens zu den orientalischen Plänen Frankreichs als boshaft Erfindungen der polnischen Emigration aller Gläubigkeitsentkleidet. Die Thatsache, daß der französische Prinz seinen beabsichtigten Besuch in Polen aufgegeben hat, ist der „Mosk. Ztg.“ ein Pfand dafür, daß alle auf die Wiederherstellung Polens zielenden Combinationen aus der Lust gegriffen sind. — Abgesehen vom „Invadiden“, der von Zeit zu Zeit gegen Österreich und die Pforte zu Felde zieht, ist unsere Presse hauptsächlich mit den neuesten Personalveränderungen in der höheren Administration, der Tarifcommission und dem Eisenbahnwesen beschäftigt. Die Ernennung Potapow's zum General-Gouverneur der nordwestlichen Provinzen wird von den Ultra's der Nationalpartei, namentlich von der „Mosk. Ztg.“ und dem „Golos“ sehr ungünstig angesehen, vielleicht weil dieser General sich in den Jahren 1863 und 1864 mit seinem damaligen Chef, dem Grafen Murawien nicht zum besten gestanden hat; die Anhänger Miljutins fürchten, daß neue Generalgouverneure werden der Herrschaft des „missionären“ russischen Beamtenproletariats in Litauen ein Ende machen und versichern bereits gegenwärtig, Potapow's Ernennung habe den Mut und die Widerstandskraft des polnischen Elements beträchtlich gehoben. Ad vocem Polen bemerkte ich, daß der Ausdruck „Land an der Weichsel“, auf dessen Gebrauch Ihre Zeitung zuerst aufmerksam gemacht hatte, neuerdings wieder in Aufnahme gekommen ist, wahrscheinlich um die Welt von dem Namen „Polen“ allmählig zu entwöhnen. Zwei längere Artikel des „Golos“, welche die bevorstehende polnische Justizreform besprechen, bedienen sich desselben consequent, indem sie ausdrücklich bemerken, der in Rede stehende Gesetzentwurf sei von russischen Juristen ausgearbeitet worden und lehne sich an die Grundsätze an, welche für die Umgestaltung der Rechtspflege in Russland maßgebend gewesen seien. Um den Gegensatz möglich zu schärfen, wird mit unverhohlem Spott von dem „sogenannten“ Königreich Polen gesprochen. Was die Tarif-Commission anlangt, so ist Ihnen wohl schon bekannt, daß die Zölle für Guß- und Schmiede-Eisen, sowie für Seidengespinnste herabgesetzt werden sollen. Während die russische „St. Petersburger Zeitung“ dem Protectionismus eifrig das Wort redet, ja das bisherige Absperrungs-System eine „liberale russische Einrichtung“ genannt hat, geberdet der „Golos“ sich mehr und mehr als Freihändler. Daß die Herabsetzung des Zolls auf Eisen durchgesetzt worden, ist wenigstens zum Theil dem Einfuß der „Mosk. Zeit.“ zuzuschreiben, die sich über die Notwendigkeit dieser Reduction wiederholt und mit großem Eifer ausgesprochen hat. — Seit einigen Tagen ist der General-Gouverneur von Orenburg, General Kryzanowski hier selbst anwesend, wie es heißt, um den Bau einer Eisenbahn von Orenburg nach Samara zu betreiben und die Ausdehnung der Landschafts-Institutionen auf seine Provinz in Vorschlag zu bringen. Mit diesen sogenannten Provinzial-Landtagen treiben die Gouverneure, welche sich in den Geruch des Liberalismus bringen wollen, ein wahrhaft lächerliches Spiel. Orenburg ist zum großen Theil von nomadisirenden Baschkirenstämmen und ackerbauenden Tartaren bewohnt. Denken Sie sich die Vertreter dieser rohen Horden zu einem feierlichen Landtage vereinigt und mit Fragen der Legislative und des localen Selbstgouvernements beschäftigt. Es genähmt das lebhafte an die im vorigen Jahre von der „Wesji“ constatierte Thatsache, daß der Vertreter des Bauernstandes in einem Landschafts-Ausschuß seine Thätigkeit darauf beschränkt habe, seinen Collegen die Mäntel und Ueberrasche abzunehmen und dafür einen Gehalt zu beziehen. Seit die Verbündungen der Gouvernements-Versammlungen der Deutschen entzogen sind, haben diese „Vorschulen des Constitutionalismus“ den Rest der ihnen zugeschriebenen Bedeutung verloren und ist von denselben kaum mehr die Rede. — Schließlich sei noch erwähnt, daß die Herren Struve und Polyakov die Concession zu einer Charlow-Kurster Eisenbahn erworben haben und daß der Staat dieses Unternehmen mit 9 Millionen Rubel S. unterstützt; gleichzeitig wird über zahlreiche andere Eisenbahnprojekte verhandelt, welche dem Minister der öffentlichen Bauten, General Melnikow vorgelegt worden sind, um die westlichen, ehemals polnischen Provinzen mit den Centralgouvernements zu verbinden.

Portugal.

Lissabon, 17. März. [Tagesbericht.] Die öffentliche Aufmerksamkeit richtet sich vornehmlich auf die Wahlen, bei denen es an manchen Orten heile Kämpfe absezten wird. In den neuen Cortes dürfte die Opposition sich ansehnlich verstärkt sehen. Das jetzige Ministerium gilt nur als ein Übergang, und es schadet daher nicht so viel, daß seine Vorschläge geringe Zustimmung finden. Ueberhaupt kann die Regierung wenig dazu thun, dem Lande aufzuhelfen, wenn sie nur sparsam im Armeebudget und vernünftig in ihrer Handelspolitik ist; die Hauptfahre ist die Verkehrsstockung, die Theurung, und leider sind auch jetzt die Ernteaufschüttungen wegen der anhaltenden Dürre keineswegs tröstlich. Der Krieg Brasiliens gegen Paraguay übt gleichfalls eine schlimme Rückwirkung auf Portugal. — Um die Gesundheit der Königin Maria Pia, welche sehr an nervöser Überreizung leidet, steht es etwas besser, so daß die Aerzte ihr im April die Reise nach Italien zum Besuch ihres Vaters gestatten werden.

Provinzial - Zeitung.

Breslau, 27. März. [Tagesbericht.]

SS [Auszeichnung.] Die Burckbeamten bei der hiesigen Ober-Post-Direction, Ober-Postsekretäre Serbin und Collin sind von dem Herrn Präsidenten des Staatsministeriums zu Ober-Post-Commissionen ernannt worden. Eine gleiche Auszeichnung haben die Ober-Postsekretäre Sallmann bei dem Post-Amte in Breslau und Mehlis bei dem Post-Amte in Görlitz erfahren. Die Postsekretäre Böllig, Döbbert und Gröschel bei dem Post-Amte in Breslau und der Postsekretär Leyh bei dem Post-Amte in Schweidnitz sind zu Post-Commissionen ernannt worden.

** [Schulprüfungen.] Prüfung der städtischen höheren Töchter-Schule am Ritterplatz, Mittwoch und Donnerstag den 1. und 2. April. — Der Rector der Anstalt, Herr Dr. H. Luchs, lädt hierzu in dem oben erschienenen Jahresbericht ein. Der Bericht enthält unter dem Titel 1) „An das Haus“ — eine neue, sehr zweckmäßige Einrichtung; es sollen nämlich in dieser Rubrik Wünsche, Bitten und Nachrichten an die Eltern der Schülerinnen gerichtet und somit eine wohlthätige Verbindung zwischen Schule und

Haus hergestellt werden. 2) Abhandlung: „Über den Einfluß der Zeit auf die durch den galvanischen Strom erzeugte Erwärmung oder Abfuhrung der Verführungsstelle verschiedener Metalle;“ Theil I., von Dr. Garstädt. — 3) Aus der „Chronik der Schule“ erhebt man, daß gegenwärtig an der Anstalt 6 orientalische Lehrer (die Prorektorstelle ist nämlich noch unbesetzt) und 17 außerordentliche Lehrer und Lehrerinnen wirken. Die Anzahl der Schülerinnen betrug im October 1867 in 8 Klassen 471; darunter 310 evangelische, 39 katholische, 121 mosaischer Religion und 1 Diessidentin.

Prüfung der jüdischen Religions-Unterrichts-Anstalt am 29. März Vormittags, im König von Ungarn. Die Leiter der Anstalt, Herr Rabbiner Dr. Joel und Prof. Dr. Levy, laden in dem sehr elegant gedruckten Programme dazu ein. Dasselbe enthält 1) „Der Schule Umschau, von Jac. Freud.“ — 2) „Zum 25jährigen Bestehen der jüdischen Religions-Unterrichts-Anstalt“; Geschichte der Anstalt von Prof. Dr. Levy, und über die „Confirmation“ von Dr. Joel. — Die Anzahl der Jünglinge betrug am Ende des vorigen Schuljahrs 252, der gegenwärtige Bestand 229.

3) [Vermehrung der Schiedsmänner.] Durch die in neuester Zeit vorgenommenen Neubauten im Drei Linden Bezirk (Obervorstadt) hat sich die Einwohnerzahl derart vermehrt, daß ein Schiedsmann die Schiedsmannschaften dort nicht mehr bewältigen kann. Nach der Verordnung für Schiedsmänner soll ein Schiedsmannsbezirk nur 2000 Seelen enthalten; der 3 Linden Bezirk hat aber schon jetzt 7000 Seelen. Es soll nun dieser Bezirk in 2 Abtheilungen fallen und die erste: die Koblenzstraße 1—15, die Adolphstraße ganz, Mehlstraße 22—34, Salzgasse 1—13, Rosenthalerstraße 1—16, am Waldchen 1—10, am großen Weiß 1—5; die zweite Abtheilung: die große Lindengasse Nr. 1—22, kleine Drei Lindengasse 1—11, Klein-Kleßau 1—8, Öffene Gasse 1—17, Rossmühle 1—8, der Rossmühle Nr. 1, den Schiebelwerder Nr. 1—11, die Ziegelbrücke Nr. 1 und den Weg nach der Großenbrücke umfassen. Die erste Abtheilung wird Herr Holzhändler Geyer verwalten, für die zweite Abtheilung steht eine Neuwahl bevor. Zum Zweck der Armenpflege ist dieser Bezirk schon früher getheilt worden.

* * [Schiedsmänner.] Im Departement des Ratibor Appellations-Gerichts, auf welchem 16 Kreise mit 123447 Einwohnern gehörten, sind im Jahre 1867 von 829 Schiedsmännern 26133 Streitfachen verhandelt und davon beendigt worden: a) durch Vergleich 12365, b) durch Zurücknahme der Klage 4020, c) durch Ueberweisung an den Richter 9680, zusammen 26065. Am Schluß des Jahres blieben anhängig 68. Folgende Schiedsmänner haben über 100 Vergleiche gestiftet: 1) Reichert in Rosenau 266, 2) Welz in Neisse 169, 3) Rennet in Cregen 155, 4) Rosenblatt in Bärze, Kreis Beuthen, 132, 5) Müller in Ober-Glogau 120, 6) Pamuk in Rogau, Kreis Oppeln, 110, 7) v. Kornatki in Lublin 108, 8) Ulrichs in Pitschen, 107, 9) Troll in Kattowitz 106. — Das Appellations-Gericht zu Ratibor belobt öffentlich die uneignützige erfolgreiche Thätigkeit der genannten Schiedsmänner mit dem Versetzen, daß denselben schon früher und den ad 1 bis 3, 6, 8 und 9 genannten Schiedsmännern seit einer Reihe von Jahren eine gleiche öffentliche Anerkennung ihrer erfolgreichen Wirksamkeit zu Theil geworden ist.

△ [L. Broelmann's Affentheater.] Herr Broelmann mit den Schäfern wohldressirter Affen, Pferde, Hunde und sogar mit einer Wunderzeige ist uns kein fremder Gast, schon in früheren Jahren haben die tüchtigen und ergötzlichen Productionen seiner kleinen Künstler stets lebhafte Anerkennung und gesteigerten Zuspruch gefunden. Nicht nur die Freude der Kinder amüsiert den Erwachsenen, er selbst wird durch vorzügliche Leistungen der verschiedenartigsten Dressur zum Beifall, durch die unverstehliche Komik der Affen zum Lachen gezwungen. Herr Broelmann versteht dabei, durch lautes, humoristisches Vortrag die nötigen Erklärungen in angenehmer Form zu geben. Gestern sahen wir zum Entrée einen großen Teufelskopf der artifanischen Gesellschaft. Monsieur Pierot, ein großer Mandrill, zwei andere kleine Herren erschien als Gäste einer kleinen Aeffin, die in liebenswürdiger Weise die Kosten des Schauspiels trägt. Nach verschiedenen Gängen und einem Glaschen Wein, den der kleine Kellner vorher sorglich und verstopft prüft, wird die Rechnung nicht ohne Widerspruch beglichen, auch der Kummer des Kellners um ein Trinkgeld, den derzelbe Herr Broelmann's Ohr zu flüstern scheint, behoben. Eine brillante Production ist das Auftreten des blauen Mandrill Samson auf dem Schwungseil; in elegantem Akrobatenkostüm führt Samson prächtige Kunstdielen mit auffälliger Geschwindigkeit aus. Ebenso interessant ist die kleine Majaschin Berlin als Tänzerin auf dem gespannten Seile, welche genau die bedeutendsten Leistungen Blondins copiert und recht gracios die Fußsoble zum Betreten hinreicht; ein kleiner Clown, ein äffischer Englishman John zählt die Zwischenpausen mit akrobatischen und Jongleurkünsten aus. Eine Schau vorzüglich dressirter Pudel ließ sich im Solotanz: Aus alter Zeit, auf der Promenade der Madame Pompadour in Begleitung ihres drolligen Bedienten, sowie in zahlreichen Dressurkünsten bemühten, der große Beifall bei diesen in der That einzigen Productionen war ein wohlverdienter. Das übrige reichhaltige Programm bildete noch: Die unzertrennlichen Freunde Müller und Schulte auf der Reise zur Pariser Industrie-Ausstellung, das Springpferd Ali, germanischer Vollblutkämpfer, in sehr tüchtigen Evolutionen, der hüne Brüderlingsprung zu Pferde, ausgeführt vom Pudel Cajtor, Lydia als Apparateur und Drehorgelspieler, die Wunderzeige Dinorah in ihren schwierigen Productionen als Ahasch — Acrobat, das Schulpferd Negro, von dem großen Pavian Mummi als Stallmeister geritten und zum Schlus die große ungarische Czitzos-Post von 6 ungefesselten Pferden, geritten vom blauen Mandrill Manto. Die erste Vorstellung war leider so sehr besucht, wie sie es verdiente, doch wird sich das tüchtige und Amüsante dieses Theaters von selbst Bahnhof brechen und regere Theilnahme bewirken. Wir können mit Recht die Productionen als ein Recette gegen Hypochondrie und als Bergung empfehlen. Du sollst und mußt läden, lautet die Parole. Die äußerst geräumige Bude

dem Bezirksverein für diesen neuen Beweis der Theilnahme an seinen Bestrebungen den Dank aus. Die Suppenanstalt vertheilt täglich bereits 200 Portionen Suppe. — Die in der letzten Sitzung über die eventl. Aufhebung der Mahl- und Schlachsteuer haben veranlaßt, daß ein vom Kaufmann Peter im Bürgerverein zu Schweidnitz über dieselbe Frage gehaltene Vortrag eingestellt wurde. Derselbe spricht sich unbedingt für Einführung der directen Steuer an Stelle der Mahl- und Schlachsteuer aus und behauptet, daß das Fleisch weder so teuer, noch schlechter als seither zu haben sein werde, daß Brot und Semmel nach Aufhebung der Mahlsteuer unbedingt größer werden würden. In Bezug auf den Fleisch-Consum in Schweidnitz enthält der Vortrag einige beachtenswerthe Angaben. Der Umstand, daß die Steuer für einen Ochsen 6½ Thlr., für eine Kuh nur 3½ Thlr. beträgt, veranlaßt die dortigen Fleischer, vorzugsweise alte schwere Kühe anzulaufen, die ihnen so viel Fleisch liefern, wie junge, frische Ochsen. Von 1. October 1866 bis dahin 1867 sind von dem Schweidnitzer Fleischermittel nur 146 Ochsen, vorzugsweise von den eigentlichen Wurstfabrikanten, dagegen aber 823 Kühe versteuert und geschlachtet worden; bei demselben Fleischer, welcher die meisten Ochsen schlachtete, kamen auf einen Ochsen mindestens vier Kühe, bei allen anderen stellte sich das Verhältniß noch ungünstiger und viele Fleischer schlachteten nicht einen Ochsen. — Dr. Weis giebt zu, daß die Ausführungen des Kfm. Peter für Schweidnitz durchaus zutreffend sein können, daß aber die Steuerverhältnisse in Schweidnitz vollkommen verschieden von den hiesigen seien und daß eine vollständige Änderung der Staatssteuern, namentlich auch eine Ermäßigung der Steuern für die mittleren und ärmeren Klassen, eintreten müsse, um an die Stelle der indirekten Besteuerung die direkte treten zu lassen. — Von mehreren Bewohnern der Werderstraße ist der Antrag eingebracht worden, die Regulirung und Umpflasterung der Werderstraße bei der zuständigen Behörde nachzusuchen. Der Zustand der Straße wird von allen Rednern als im höchsten Grade schlecht geschildert. Die Versammlung tritt daher einstimmig dem Antrage bei und beauftragt den Vorstand, bei der Stadtbau-Deputation und dem Polizeipräsidium die Regulirung und Pflasterung der Werderstraße nachzusuchen. — Nächster Gegenstand der Tages-Ordnung ist die Kasernen-Angelegenheit. Dr. Weis leitet die Besprechung durch eine eingehende Darlegung der Slaglade ein und meint, daß die lebigen Offerten des Fiscus immerhin der Überlegung wert seien. Der Wert des Bodens werde in Zukunft wohl auch auf der Viehweide steigen. Stadtv. Paul erläutert sich gegen das Project. Bei dem Kasernenbau auf Kleinburger Terrain sei man aus Grundwasser gefommen. Warum bau man sie nicht auf die Viehweide? Weil man sehr wohl weiß, daß auf derselben kein Gebäude errichtet werden könne, dessen Parterre nicht über dem Niveau derselben liegt. Von Souterrains, von Kellern könnte dort keine Rede sein. Stadtv. Müller schließt sich diesen Ausführungen an und spricht der Viehweide eine große Zukunft zu. Nach weiteren Erörterungen der Slaglade eingeschlossen. — Dr. Pinoff spricht eingehend über das Mögliche für eine Communalverwaltung, sich in Geschäften und namentlich in so bedeutende, wie der Kasernenbau einzulassen. Dr. Weis giebt schließlich noch einen geschichtlichen Rückblick über die in Betriff dieses Kaufes gepflogenen Verhandlungen und entwidelt die Gründe, welche zum Abschluß des Geschäfts geführt haben. — Hierauf wurde die Sitzung wegen vorgerückter Zeit geschlossen.

Beförderungen in der Armee. 1868.

Den Charakter als Oberst erhalten: Oberst-Lt. v. Loebell, Bez.-Commandeur des 1. Bats. (Kiel) Holsteinschen Landw.-Regts. Nr. 85. Oberst-Lt. v. Disp. v. Kerkfleisch, Bez.-Commandeur des 1. Bats. (Anklam) 1. Pomm. Landw.-Regts. Nr. 2. Oberst-Lt. v. Disp. v. Pländerer, Bez.-Commandeur des 1. Bats. (Breslau) 3. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 50. Oberst-Lt. v. Disp. von Baborowski, Bez.-Commandeur des 2. Bats. (Breslau) 8. Brandenb. Landw.-Regts. Nr. 64.

V. Zu Oberstlieutenants. a) Von der Infanterie: 1) Major Hahn v. Dorste vom Ostpreuß. Füll.-Regt. Nr. 33. 2) Major v. Karger vom 6. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 52. 3) Major v. Ostrowski vom 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11. 4) Major v. Unruh vom 4. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 24 (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin). 5) Major v. Lemmers-Danforth vom Westfäl. Füll.-Regt. Nr. 37. 6) Maj. Eskens vom Ostfries. Inf.-Regt. Nr. 78. 7) Major v. Rer vom 4. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 17. 8) Major v. Ehrenberg vom 3. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 29. 9) Major des Barres Commandeur des Cadettenhauses zu Berlin. 10) Major Besch vom 1. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 74. 11) Major Baron v. Gundlhub Altengrottkau vom Schlesw. Inf.-Regt. Nr. 84. 12) Maj. v. Thielau vom 7. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 56. 13) Major v. Legat von Meinem Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7. 14) Major Dejanica v. Gliszczynski vom 4. Garde-Gren.-Regt. Königin. 15) Major v. Wittgenstein vom 3. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 14. 16) Major Celsing, agrar. dem 1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46. 17) Major v. Berger vom 1. Magdeburg.-Inf.-Regt. Nr. 26. 18) Major Lettgau vom 2. Nassauischen Inf.-Regt. Nr. 88. 19) Major v. Malotti vom 5. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 42. 20) Major v. Rosenzweig vom 5. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 53. 21) Major v. Briesen vom 2. Oberh. Inf.-Regt. Nr. 23. 22) Major v. Flotow vom 4. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 72. 23) Major v. Grawert vom 4. Garde-Gren.-Regt. zur Fuß. 24) Major v. Horn vom 3. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 16. 25) Major v. Renzelli vom 7. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 54. 26) Major v. Kamele, Commandeur des Garde-Jäger-Bats. 27) Major v. d. Eich vom Gen.-St. 28) Major v. Quistorry, Director der Kr. egschule in Reise. 29) Major v. Chile vom Gen.-St. 30) Major v. Rauchhaupt vom Kaiser Alexander Garde-Gren.-Regt. Nr. 1. 31) Major v. Kloeden vom 1. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 31. 32) Major Brüggemann, agrar. dem 3. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 20 und commandirt zu Wahrn, der Geschäfte als Bezirks-Commandeur des 1. Bats. (Bremen) 1. Hanfsteinschen Landw.-Regts. Nr. 75. 33) Major v. Kamele vom 1. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 34. 34) Major Bauer vom 5. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 53. 35) Major Schröder vom 5. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 41. 36) Major Febr. v. Meerscheidt-Hülse vom 4. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 5. 37) Major Scheuermann vom 1. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 1. Kronprinz. 38) Major de Dumas de L'Estocq vom 8. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 70. 39) Major v. Loebell vom 1. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 25. 40) Major Paude vom 1. Magdeburg.-Inf.-Regt. Nr. 26. 41) Major v. Reichenberg vom 2. Hanfsteinschen Inf.-Regt. Nr. 76. 42) Major Preuß vom 2. Nassauischen Inf.-Regt. Nr. 88. 43) Major v. Böhn, agrar. Meinem 1. Garde-Regt. zu Fuß und Commandeur des Lehr-Inf.-Bats. 44) Major v. Cosel vom 2. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 28. 45) Major v. Drigalski, agrar. dem 2. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 19 und commandirt zur Wahrnehmung der Geschäfte als Bezirks-Commandeur des 2. Bats. (Meiningen) 6. Thür. Landw.-Regts. Nr. 95. 46) Major v. Plehwe vom 3. Garde-Regt. Nr. 3. 47) Major Kruse vom 2. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 19. 48) Major Scheppe vom 2. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 19. 49) Major Hensel vom 4. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 72. 50) Major v. Schram vom 6. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 68. 51) Major v. Leucadou, Flügel-Adjutant. 52) Major Spieler vom 5. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 48. 53) Major Nachtigal vom 5. Rheinischen Inf.-Regt. Nr. 65. 54) Major v. Papstein vom Garde-Füll.-Regiment. 55) Major Graf von Hindenstein vom 1. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 18. 56) Major v. Redern vom 5. Thür. Infanterie-Regiment Nr. 94 (Großherzog von Sachsen). 57) Major von Ende vom 3. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 71. 58) Major Gebauer vom 3. Oberh. Inf.-Regt. Nr. 62. 59) Major v. Ekensteen, agrar. dem Ostpreuß. Füll.-Regt. Nr. 33. 60) Major v. Blumröder vom 6. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 52. 61) Major v. d. Osten vom 4. Garde-Gren.-Regt. Königin. 62) Major v. Löbenthal vom 2. Pomm. Gren.-Regt. (Colberg) Nr. 9. 63) Major v. Wülfen vom 3. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 20. 64) Major Frhr. v. Bönnigk, Commandeur des 2. Schles. Jäger-Bats. Nr. 6. 65) Major v. Besser, Commandeur des Garde-Schles. Bats. 66) Major v. Hennings vom Hohenzollernschen Füll.-Regt. Nr. 40. 67) Major Steinfeld vom 7ten Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 60. 68) Major Steinle, Commandeur des Westfäl. Jäger-Bats. Nr. 7. 69) Major Laurin vom 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49. 70) Major v. Stüttling vom Gren.-Regt. Königin Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2. 71) Major v. Salisch vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50. 72) Major v. Hagen I. vom 3. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 71. 73) Major v. Stülpnagel vom 5. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 48. 74) Major v. L'Estocq vom 2. Garde-Regt. Nr. 75) Major Frhr. v. Rechenberg, Commandeur des Brandenb. Jäger-Bats. Nr. 3. 76) Major Löwenberger von Schönholz vom 1. Magdeburg.-Infant.-Regt. Nr. 26. 77) Major Berger, Director der Kriegsschule in Hannover. 78) Major v. Massenbach vom 2. Pomm. Gren.-Regt. (Colberg) Nr. 9. 79) Major Frhr. v. Dörnberg vom 5. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 65. 80) Major von Rauschenplat, agrar. dem 2. Magdeburg.-Infant.-Regt. Nr. 27. 81) Major Frhr. v. Kreyserling vom Magdeburg.-Füll.-Regt. Nr. 36. 82) Major Frhr. v. Kittlitz vom 7. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 60. 83) Major Graf v. Trenz vom Schles. Füll.-Regt. Nr. 38. 84) Major v. Roßl vom 8. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 57. 85) Major v. Hymmen vom 7. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 5. 86) Major v. Blumenthal vom Hannov. Füll.-Regt. Nr. 73. 88) Major

Engelhart vom 1. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 25. 89) Major Werner vom Anhalt. Inf.-Regt. Nr. 93.

b) Von der Cavallerie. 1) Major v. Weisse, Commdr. des Magdeburg.-Regts. Nr. 10. 2) Major Gregorius, Commdr. des Pomm. Drag.-Regts. Nr. 11. 3) Major v. Arnim, Commdr. des Westfäl. Kür.-Regts. Nr. 4. 4) Major Frhr. v. Reichenstein, Commdr. des Westfäl. Ulanen-Regts. Nr. 5. 5) Major v. Arnim, Commdr. des Schles. Ulanen-Regts. Nr. 2. 6) Major v. Bode, Commdr. des Litth. Ulanen-Regts. Nr. 12. 7) Major v. Hanstein, Commdr. des 1. Leib-Hus.-Regts. Nr. 1. 8) Major Zimmer, Commdr. des Westfäl. Kür.-Regts. Nr. 5. 9) Major v. Pfuhl, Commdr. des Kür.-Regts. Königin (Pommersches) Nr. 2. 10) Major v. Trotha, Commdr. des Oldenb. Drag.-Regts. Nr. 19. 11) Major v. Bielen, Commdr. des Brandenb. Hus.-Regts. (Bietenische Hus.) Nr. 3. 12) Major Wright, à la suite des Generalstabes der Armee und Adjut. des Chefs des Generalstabes der Armee. 13) Major v. Wittich genannt v. Hinzmann-Hallmann, Commdr. des 2. Rhein. Hus.-Regts. Nr. 9. 14) Major v. Oppen, Commdr. des Leib-Hus.-Regts. (Schles.) Nr. 1. 15) Major v. Unger, Commdr. des Hannover. Hus.-Regts. Nr. 15. 16) Major v. Sudow, agrar. dem 2. Garde-Drag.-Regt. 17) Major v. Heuduck, Commdr. des 1. Hess. Hus.-Regts. Nr. 13. 18) Major v. Massow, Commdr. des Litth. Dragoner-Regts. Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen). 19) Major v. Kleist, Commdr. des 2. Pomm. Ulanen-Regts. Nr. 9. 20) Major v. Hymmen, Flügel-Adjutant. 21) Major Graf v. Lehndorff, Flügel-Adjutant.

c) Von der Artillerie. 1) Major Meissner von der 5. Art.-Brig. 2) Major Arnold von der 6. Art.-Brig. 3) Major Schalk von der 8. Art.-Brig. 4) Major Schimmeleffnig von der 2. Art.-Brig. 5) Major v. Bassilewski von der 2. Art.-Brig. 6) Major v. Tschirsky und Bögenstorff von der 6. Art.-Brig. 7) Major Gravon von der 7. Art.-Brig. 8) Major v. Helden-Sarnowski, persönl. Adj. des Prinzen Carl von Preußen Königl. Hoheit. 9) Major Weineker, Director der Art.-Werftstatt in Berlin. 10) Major Braun von der 3. Art.-Brig. 11) Major Cotta von der 8. Art.-Brig. 12) Major Köhler von der 1. Art.-Brig. 13) Major Corpius von der 1. Art.-Brig. 14) Major Niebel, agrar. v. 2. Art.-Brig. 15) Major v. Leslie von der 1. Art.-Brig. 16) Major v. Wellmann von der 7. Art.-Brig. 17) Major Müller von der 2. Art.-Brig. 18) Major Schumann von der 10. Art.-Brig. 19) Major Mina Meyer von der 4. Art.-Brig. 20) Major Wiebe vom Generalstab. 21) Major v. Rheinbaben von der Garde-Art.-Brig. 22) Major Ribentrop, à la suite des Garde-Feld-Art.-Regts. und Lehrer bei der Art.-Schießschule. 23) Major Krampp, Director der Gewehrfabrik in Erfurt. 24) Major Vothe von der 5. Art.-Brig. 25) Major Horst von der 4. Art.-Brig. 26) Major Stumpff, à la suite des Rhein. Feld-Art.-Regts. Nr. 8 und Mitglied der Art.-Brig.-Commission.

d) Von Ingenieur-Corps. 1) Major Kurth, Platz-Ingenieur in Cüstrin. 2) Major Schott, Platz-Ingenieur in Wesel. 3) Major v. Bony, Platz-Ingenieur in Graudenz. 4) Major Meydam vom Generalstab. 5) Major Maentell, Platz-Ingenieur in Köln. 6) Major v. Chamisso, Platz-Ingenieur in Svandau. 7) Major Schulz, Commdr. des Rhein. Pomm. Bats. Nr. 8. 8) Major v. Gayl, Platz-Ingenieur in Erfurt. 9) Major v. von Rohrscheidt, Commdr. des Schlesw.-Holst. Pomm. Bats. Nr. 9. 10) Ob.-Lieut. Oppermann, agrar. dem Stab des Ing.-Corps, erhält ein Patentierte. 11) Major From, Festungs-Bau-Director in Friedericksort. 12) Major Sontag, Platz-Ingenieur in Stettin. 13) Major Sander, Platz-Ingenieur in Glaz. 14) Major v. d. Chevallerie, Commdr. des Brandenb. Pomm. Bats. Nr. 3. 15) Major Wicher, Platz-Ingenieur in Glogau.

e) Von Train. 1) Maj. Bielen, Commdr. des Magd. Train-Bats. Nr. 4. 2) Maj. v. d. Marwitz, Commdr. des Rhein. Train-Bats. Nr. 8.

Den Charakter als Ob.-Lt. erhalten: Maj. Dorndorf von der 4. Gendarmerie-Brig. Maj. zur Disp. v. Domming, Bez.-Commdr. des Reserve-Landw.-Bats. (Altona) Nr. 86. Maj. zur Disp. Dallmer, Bezirks-Commdr. des 1. Bats. (Mecklenburg) 2. Hess. Landw.-Regts. Nr. 82. Maj. zur Disp. v. Donat, Bezirks-Commdr. des 2. Schles. Landw.-Regts. Nr. 11. Maj. zur Disp. v. Frankenbergs-Ludwigsdorf, Bezirks-Commdr. des 2. Bats. (Stade) 1. Hanseatischen Landw.-Regts. Nr. 75. Maj. zur Disp. v. Wangenheim, Bezirks-Commdr. des 2. Bats. (Koblenz) 3. Rhein. Landw.-Regts. Nr. 29. Maj. zur Disp. v. Spies, Bezirks-Commdr. des 3. Bats. (Düsseldorf) 2. Garde-Gren.-Landw.-Regiments. Maj. zur Disp. du Troussel, Bezirks-Commdr. des 2. Bats. (Düsseldorf) 4. Westf. Landw.-Regts. Nr. 17. Maj. zur Disp. Geride, Bezirks-Commdr. des Reserve-Bats. (Frankfurt a. M.) Nr. 80. Maj. zur Disp. v. Restorff, Bezirks-Commdr. des 1. Bats. (Hamburg) 2. Hanseatischen Landw.-Regts. Nr. 76. Maj. zur Disp. v. Gotberg, Bezirks-Commdr. des Reserve-Landw.-Bats. (Magdeburg) Nr. 36. Maj. zur Disp. v. Griesheim, Bezirks-Commdr. des 1. Bats. (Detmold) 6. Westf. Landw.-Regts. Nr. 55. Maj. zur Disp. Götting, Ob.-Lt. 5. Ostpreußischen Infanterie-Regt. Nr. 17. Maj. zur Disp. Geride, Bezirks-Commdr. des Reserve-Bats. (Rastenburg) 5. Ostpreußischen Landw.-Regts. Nr. 41, unter Verleihung des Charakters als Major, dem Regiment agrar. v. Egloff, Platz-Ingenieur im 2. Garde-Füll.-Regt. Nr. 44, unter Verleihung des Charakters als Major, dem Regiment agrar. v. Stoyentin, Sec.-Lt. im 2. Pomm. Gren.-Regt. (Colberg) Nr. 9, in das 4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59 verleist. v. Dewitz, Platz-Ingenieur im 3. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 14, unter Verleihung des Charakters als Major, dem Regiment agrar. v. Wilke, Platz-Ingenieur im 5. Ostpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 41, unter Verleihung des Charakters als Major verbleiben. v. Schön, Platz-Ingenieur im 5. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 42, unter Verleihung des Charakters als Major, dem Regiment agrar. v. Lüders, Platz-Ingenieur im 2. Garde-Füll.-Regt. Nr. 42 verleist. v. Kornatzki, Hauptm. und Escadron-Chef im 1. Garde-Ulanen-Regt. Nr. 12, der Charakter als Major verbleiben. v. Schröder, Platz-Ingenieur im 2. Garde-Füll.-Regt. Nr. 42, unter Verleihung des Charakters als Major, dem Regiment agrar. v. Lüders, Platz-Ingenieur im 2. Garde-Füll.-Regt. Nr. 42 verleist. v. Kornatzki, Hauptm. und Escadron-Chef im 3. Garde-Ulanen-Regt. Nr. 12, der Charakter als Major verbleiben. v. Schröder, Platz-Ingenieur im 3. Garde-Füll.-Regt. Nr. 42 verleist. v. Kornatzki, Hauptm. und Escadron-Chef im 4. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth, unter Beförderung zum Major mit Beibehalt seiner bisherigen Kompetenzen dem Regiment aggregirt. v. Frankenberg, Platz-Ingenieur im 5. Garde-Füll.-Regt. Nr. 42 verleist. v. Kornatzki, Hauptm. und Escadron-Chef im 6. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth, zum Platz-Ingenieur im 6. Garde-Gren.-Regt. Nr. 42 verleist. v. Kornatzki, Hauptm. und Escadron-Chef im 7. Garde-Füll.-Regt. Nr. 44 verleist. v. Bülow II, Sec.-Lt. in 2. Pomm. Ulanen-Regt. Nr. 9, unter Verleihung des Charakters als Major, dem Regiment aggregirt. v. Frankenberg, Platz-Ingenieur im 8. Garde-Füll.-Regt. Nr. 42 verleist. v. Kornatzki, Hauptm. und Escadron-Chef im 9. Garde-Füll.-Regt. Nr. 42 verleist. v. Kornatzki, Hauptm. und Escadron-Chef im 10. Garde-Füll.-Regt. Nr. 42 verleist. v. Kornatzki, Hauptm. und Escadron-Chef im 11. Garde-Füll.-Regt. Nr. 42 verleist. v. Kornatzki, Hauptm. und Escadron-Chef im 12. Garde-Füll.-Regt. Nr. 42 verleist. v. Kornatzki, Hauptm. und Escadron-Chef im 13. Garde-Füll.-Regt. Nr. 42 verleist. v. Kornatzki, Hauptm. und Escadron-Chef im 14. Garde-Füll.-Regt. Nr. 42 verleist. v. Kornatzki, Hauptm. und Escadron-Chef im 15. Garde-Füll.-Regt. Nr. 42 verleist. v. Kornatzki, Hauptm. und Escadron-Chef im 16. Garde-Füll.-Regt. Nr. 42 verleist. v. Kornatzki, Hauptm. und Escadron-Chef im 17. Garde-Füll.-Regt. Nr. 42 verleist. v. Kornatzki, Hauptm. und Escadron-Chef im 18. Garde-Füll.-Regt. Nr. 42 verleist. v. Kornatzki, Hauptm. und Escadron-Chef im 19. Garde-Füll.-Regt. Nr. 42 verleist. v. Kornatzki, Hauptm. und Escadron-Chef im 20. Garde-Füll.-Regt. Nr. 42 verleist. v. Kornatzki, Hauptm. und Escadron-Chef im 21. Garde-Füll.-Regt. Nr. 42 verleist. v. Kornatzki, Hauptm. und Escadron-Chef im 22. Garde-Füll.-Regt. Nr. 42 verleist. v. Kornatzki, Hauptm. und Escadron-Chef im 23. Garde-Füll.-Regt. Nr. 42 verleist. v. Kornatzki, Hauptm. und Escadron-Chef im 24. Garde-Füll.-Regt. Nr. 42 verleist. v. Kornatzki, Hauptm. und Escadron-Chef im 25. Garde-Füll.-Regt. Nr. 42 verleist. v. Kornatzki, Hauptm. und Escadron-Chef im 26. Garde-Füll.-Regt. Nr. 42 verleist. v. Kornatzki, Hauptm. und Escadron-Chef im 27. Garde-Füll.-

Inserat.

Zum Abschiede an Robert Prutz.

Du scheidest heut aus unsrer Mitte
Du — der dem Frühlingsgötter gleich —
Boll Licht und Glanz und Farben schimmer
Geführt uns in ein herrlich Reich!

Nimm für die Blüthen, die Du freuest
So prangend d'rinn für Herz und Sinn,
Nimm heut dafür zur Trennungsstunde
Die stille Wehmuthsträne hin.

Leer wird Dein Platz — Du gehst von dannen —
Doch uns bleibt als der schönste Hort
Der wunderbare Doppelzauber
Von Deinem Geiste, Deinem Wort!

Und jetzt noch eine Bitte: Denke
Auch Du mit Gunst zurück der Stadt,
Die Deiner immer wird gedenken,
Die Dich so lieb gewonnen hat!

[3773] Eine Breslauerin im Namen vieler Mitschwestern.

Vom 1. April d. J. ab wird der amtliche Cours- und Preisbericht der börslichen Börse im Druck und Verlag des Herrn Gustav Ertel hierfür erscheinen. [3149]

Breslau, den 26. März 1868.

Die Handelskammer.

Bolkenshain, den 19. März 1868.

In der Nacht des heutigen Tages ist unsere Stadt von schwerer Trübung überflogen. Eine Feuerbrunst zerstörte fast sämtliche Häuser einer Straße derselben. 56 Menschen sind dadurch obdachlos und die meisten fast auf ihrer irdischen Habe verbraucht; denn bei der rasch um sich greifenden Flammen konnten viele nichts als das nackte Leben retten.

Die Not ist groß. Unserer Stadt und deren meist dürftigen Bewohnern fehlen die Mittel, den Verunglückten zu gewähren, was sie bedürfen.

Mit Vertrauen und Hoffnung wenden wir uns daher an unsere Schwestern-Städte, und bitten: Helft uns in unserer Trüblie!

Wohl wissen wir, daß die gegenwärtige Zeit eine schwere und sorgenvolle für alle ist, daß Hilferufe von allen Seiten her erschallen und doch jeder Weise ist, daß sich selbst und die Seinen zu verjagen. Dennoch hoffen wir, es werde unsere Bitte für die armen Abgebrannten in unserer Stadt, die noch nie für sich gebeten hat, nicht ungehört verklungen und richten an alle wohlthätige gesuchten Herzen, das ergebene Gesuch, Sammlungen für unsere Verunglückten anstellen, und durch Zuwendung der empfangenen Gaben, an den mitunterzeichneten Herrn Wuthe, die Not der Bekümmerten lindern zu wollen. Mit herzlichstem Danke werden wir selbst die kleinste Gabe entgegennehmen und die gerechte Vertheilung derselben uns zur heiligen Pflicht machen.

Schöps, Bürgermeister. Neukirch, Pfarrer. Dößmann, Superintendant. Kossack, königl. Kreis-Physikus. George, Gerichts-Director.

Sophmann, Wein Kaufmann und Stadtältester.

Wuthe, Kaufmann und Stadtverordneten-Vorstand.

Zur Entgegennahme von Beiträgen erklären wir uns gern bereit. [1248]

Expedition der Breslauer Zeitung.

Das Scholz'sche

(früher Wandelt'sche) Clavier-Institut, Neumarkt Nr. 28 (Einhorn), eröffnet am 1. April einen neuen Cursus. [3729]

Heute wurden wir durch die Geburt eines munteren Söhnen erschrocken.

Breslau, den 26. März 1868.

Carl Hafke, Hof-Coiffeur.

[3774] Anna Hafke, geb. Goldstein.

Entbindungs-Anzeige.

Die heutige Abend 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Clara, geb. Dantine, von einem kräftigen Mädchen befreit, ich mich statt besonderer Meldung ergebenst anzuseigen.

Jägersdorf bei Ohlau, 26. März 1868.

[3785] Moritz Schönlein.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Die heutige früh 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emilie, geb. Thilo, von einem gesunden Mädchen, befreit ich mich statt besonderer Meldung ergebenst anzuseigen.

Reichenbach i. Schl., den 27. März 1868.

[1309] Heinrich Rabitsky.

Todes-Anzeige.

Heute starb der Oberlehrer an der Realschule am Zwinger, Herr Dr. Schottky im Alter von 52 Jahren, nachdem er dieser Anstalt 20 Jahr als Lehrer angehört hat. Seinem Berufe und Amte treu ergeben, eine bewährte Lehrkraft, genoss der Hingeriedene die Liebe und volle Achtung seiner Collegen und Schüler. Das Andenken an seine liebenswerthe Persönlichkeit werden wir stets in unseren Herzen bewahren.

Breslau, den 27. März 1868.

Der Director und das Lehrer-Collegium der Realschule.

Gestern Abend 11½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere verehrte und theure Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau Judith Engel, in ihrem achtundachtzigsten Lebensjahr.

Statt jeder besonderen Meldung widmen wir diese traurige Anzeige unseren Verwandten und Freunden mit der Bitte um stillle Theilnahme.

Beerdigung Sonntag Nachmittag 3 Uhr.

Breslau, den 27. März 1868.

Die betrübten Hinterbliebenen.

Heute Nacht 10½ Uhr starb nach kurzen Leidern am Lungenschlag der fröhliche Gutsbesitzer Herr Wilhelm Hößler in seinem 67. Jahre. Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige: Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 27. März 1868.

Die Beerdigung findet in Huben Montag Nachmittag 2½ Uhr statt. [3791]

Nach längeren Leidern entschlief heute Früh ½ Uhr unser ältestes Tochter Marie im noch nicht vollendeten fünften Lebensjahr. Tief erschüttert zeigen dies statt besonderer Meldung um stillle Theilnahme bittend an.

F. A. Franke und Frau.

Breslau, den 27. März 1868. [3775]

Todes-Anzeige.

Am 26. d. M. Nachmittags 1 Uhr, entschlief nach langen, schweren Leidern mein geliebter Gatte Heinrich Karras, im Alter von 34 Jahren. Dies allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 29. d. Nachmittags 4 Uhr, auf den Scheitniger Kirchhof statt. Trauhaus: Heiliggeist-Straße 6. Die tiefbetrühte Gattin Christ. Karras.

[3143]

Dennoch Friedr. Clausen ersuche

ihm seinen Wohnort Herrn Müller & Weißman anzugeben. [3776]

Ich wohne jetzt: Neue Kirchstraße 11 par terre (Nikolaithor).

Felix Scholz, Musiklehrer.

* [Club der Landwirthe.] Nicht durch reges, vielheitiges Geschäft leben gewinnt das Institut von Tag zu Tag, sondern man findet sich auch gern zum geselligen und gemütlichen Verkehr in seinen freundlichen Räumen zusammen. Dies geschieht vorzugsweise an den bestimmten Resourcen-Abenden, Dienstag und Freitag, doch auch des Königs Geburtstag sollte nicht still an ihm vorübergehen. Es habe sich eine größere Anzahl von Gutsbesitzern in seinen Lokalen in vertraulicher Weise versammelt.

Die Landwirthe von nah und fern finden immer mehr den Nutzen heraus, welchen ihnen das Unternehmen gewährt, wie die sich unausgesetzte mehrende Mitgliederzahl beweist. Sie fühlen, wie sehr es Bedürfnis geworden ist, einen Mittelpunkt für geschäftliche und vertrauliche Besprechung zu haben. Doch fällt es immer noch schwer, durch Einzel-Beteiligung das Unternehmen zu der glanzvollen Höhe zu bringen, welche es räther durch eine gemeinschaftliche Vereinigung der Landwirthe erreichen müßte.

Wir machen deshalb die Landwirtschaftlichen Vereine, welche ja unter sich in engeren Grenzen das Bestreben nach Centralisation schon zusammengeführt hat, darauf aufmerksam, wie wichtig es wäre, eine provinzielle Vereinigung durch einen von ihnen gemeinschaftlich gebildeten Club zu erstreben.

Wir sprechen dies nicht blos an Anregung vieler Fachgenossen, sondern in dem Vollesfahl aus, daß dies allgemeinen Anklang finden wird, da ein solches Unternehmen seinen Lohn in sich selbst tragen müßte. [3126]

Das Preußische General-Postamt hatte bekanntlich im Juni vorigen Jahres mit der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft "Nordstern" zu Berlin ein Abkommen zur Lebensversicherung der Post-Unterbeamten getroffen, laut welchem die Gesellschaft diesen Beamten 8% der Prämie erließ, das General-Postamt aus Postfonds 17% zahlte, so daß den Beamten nur ¼ der ohnehin niedrigeren Prämie zu zahlen blieben. Der Zahlungsmodus wird gleichmäßig auf die Gehaltsraten des ganzen Jahres verteilt und noch wesentlich erleichtert. [3141]

Dem Bernehmen nach hat diese Einrichtung in den beteiligten Kreisen fast im ganzen Preußischen Postgebiete großen Anklang gefunden und hat das General-Postamt, nachdem dasselbe an die Spize der Postverwaltung des Norddeutschen Bundes getreten, diese Einrichtung und den bezüglichen Vertrag auf alle Post-Unterbeamten im Bundes-Postgebiete ausgedehnt.

Das Musikinstitut
Friedrich-Wilhelmstr. 21 (dicht a. Königsplatz)
eröffnet am 1. April neue Curse in Klängespiel und Harmonielehre.
R. Brückebach & R. Nase Jr. [3782]

Erschöpfung, Schwäche, Steifheit der Glieder und viele andere Beschwerden machen unser natürliches Haustier, das Pferd, oft frühzeitig arbeitsuntauglich, wogegen das concentrirte, meliorirende [3132]

Restitutions-Fluid für Pferde

diesen Uebeln nicht nur zeitweise vorbeugt, sondern das Pferd selbst bei angestrenger Arbeit bis ins höchste Alter ungefährdet, mutig, ausdauernd und bei voller Kraftrichtung erhält, wie dies durch rühmende Beurachtungen thierärztlicher Autoritäten erwiesen ist. Orig.-Kisten von 12 Fläschchen 6 Thlr. halbe Orig.-Kisten von 6 Thlr. 3 Thlr. excl. Emballage, einzelne Fläschchen 20 Sgr., empfohlen durch den

General-Debit: Handlung Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Wohlthätige Wirkung echter Ware bei Hämorrhoidal-Beschwerden und allgemeiner Körperschwäche.

(Vom Polizeiamt zu Waltersdorf bei Königs-Wusterhausen bestätigt.)

Herr Hoffmeister Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1. Waltersdorf, 3. Febr. 1868. „Wenn schon Ihnen von Tausenden der leidenden Menschheit Dankes-Adressen für die heilsame Wirkung Ihres so vorsüglichen Malzextrakt-Gefundheitsbiers zugänglich sind und Ihnen solche gewiß noch täglich in reicher Zahl zugehen werden, so kann ich es dennoch nicht unterlassen, unter den Tausenden mit der innigsten Bitte an Sie heranzutreten: hiermit den tiefsinnigsten Dank eines armen Mannes entgegen zu nehmen, der in ungänglichen Hämorrhoidalbeschwerden, verbunden mit übergroßer allgemeiner Körperschwäche, durch den Genuss Ihres Gefundheitsbiers zu neuem Leben gekräftigt ist, so daß sich in mir die festste Überzeugung eingewurzelt hat, daß nur einzige und allein Ihr Hoff'sches Gefundheitsbier volle Lebenkraft und Gesundheit mit Gottes Hilfe wieder verschaffen kann. Ihr Bier ist eine himmelsgute für die leidende Menschheit! Es kann gar nicht hoch genug gepriesen werden.“ (Durch Amtsiegel der Polizei beglaubigt.)

August Lehmann, Schneidermeister.

Lychen, den 5. Januar 1868. „Ihrer unvergleichlichen Malz-Gefundheitschocolade verdankt meine Frau, welcher der Kaffeegenuss nicht zuträglich war, die vollständige Kräftigung ihrer Verdauungsorgane. Der Appetit ist wieder rege und sie kann sich von diesem trefflichen Fabrikat gar nicht mehr trennen.“ (Neue Bestellung.) E. Salinger.

Bor Jäschung wird gewarnt!

Von sämmtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten halten stets Lager. [2590]

Eduard Groß, Breslau, am Neumarkt 42.

S. G. Schwarz, Ohlauerstraße 21.

Wiener Bockbier

verkäuft von heute ab

Breslau, den 27. März 1868.

Ein fast noch neues **Wahsner'sches franz. Billard mit Mantinelle-Banden** ist ebendaselbst zu verkaufen. [3134]

Inserat f. d. Landwirthschafts-Anzeiger IX. Jahrg. Nr. 10
(Beiblatt zur Schles. Landwirtschaftlichen Zeitung) werden bis Dienstag angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstr. 20.

Gottesdienst der freien evangelischen Kirche Deutschlands.
Sonntag Vormittag um 10 Uhr, Ring Nr. 24. [3789]

Belehrung.
Das Abonnement auf regelmäßige Mittheilung der von einer größeren Zahl meteorologischer Beobachtungs-Stationen telegraphisch in Berlin zusammenliegenden täglichen Witterungs-Nachrichten, welches bisher auf einige Hauptorte beschränkt war, soll in Folge höherer Anordnung vom 1. April d. J. ab auf alle Telegraphen-Stationen des Norddeutschen Bundes ausgedehnt werden. [3147]

Der Abonnementspreis ist eintheilweise auf 3 Thlr. pro Monat festgesetzt.

Mit Bezug auf die früheren bezüglichen Belantmachungen werden Behörden und Personen, welche die tägliche Mittheilung der Zusammenstellung gedächter meteorologischer Witterungs-Nachrichten unter den angeführten Bedingungen wünschen, ersucht, ihr desfallsiges Abonnement bis zum 1. April d. J. bei der Orts-Telegraphen-Station anzumelden.

Breslau, den 26. März 1868.

Telegraphen-Direction. Post.

Belehrung.
Die Inhaber der Großherzoglich Posenschen 4% Pfandbriefe werden darauf aufmerksam gemacht, daß nunmehr sämmtliche diese Pfandbriefe in Folge Verloosung oder Kündigung aufgerufen sind, und die Valuta der nicht eingelieferten Pfandbriefe nach der Bestimmung der Credit-Ordnung vom 15. December 1821 und der Allerhöchsten Cabinets-Orde vom 10. November 1847 auf Rifico und Kosten des Inhaber derselben in unserem Depositor befindet und ihnen von dem in dem betreffenden Aufrufe bekannt gemachten Zahlungstermine an gerechnet keine Zinsen bringt. Diese Pfandbriefe sind auch mit dem ihnen zugesetzten Realrechten präcludirt und die Löschung derselben im Hypothekenbuch ist zum Theil erfolgt und zum anderen Theil wird sie in Kurzem bei den betreffenden Gerichten beantragt werden. Sollten die noch im Umlauf sich befindenden 4% Pfandbriefe bei unserer Kasse bis zum 16. Juli d. Ms. nicht eingehen und die Valuta bis zu dieser Zeit am Dienstag Vormittags von 9—12 Uhr jeder Woche mit Auschluß der Feiertage zahlbar, nicht erhoben werden, so wird das gerichtliche Aufgebot der letzteren veranlaßt werden. Posen, den 18. März 1868. [474]

General-Landschafts-Direction.

Heute Sonnabend, den 28. März, Abends 7 Uhr,
VIII. (letzter) Vortrag
des Professor Dr. Robert Prutz:
Das Drama; der Roman. Schluss. [3119]

Verein junger Kaufleute.
Sonnabend, 28. März, Abends 8 Uhr, im Vereins-Locale — Hotel de Silesie — Vortrag des Herrn Dr. Fedde über „die Nothwendigkeit geordneter Leibes-Uebung“

Gäste haben Zutritt. [3128]

Den hochgeehrten Gönnern und Freunden, sowie den Mitgliedern unseres Instituts machen wir die ergebene Mittheilung, daß bei unserer Schule für Handlungsschüler der Schluss des Winter-Semesters am Freitag, den 27. März e. Nachmittags von 3—6 Uhr im Prungslokal des St. Elisabeth-Gymnasiums stattfindet. [3127]

Die Vorsteher des Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdienner.

An der Graf Henkel'schen Reitbahn, vis-à-vis der Weberbauer'schen Brauerei.

L. Broekmann's Affen-Theater und Kunstreiterei en miniature.

Sonnabend, 28. März: Große Vorstellung, Abends 7 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr. Preise der Plätze: Nummerirter Stuhl 15 Sgr. I. Rang 10 Sgr. II. Rang 5 Sgr. Gallerie 2½ Sgr. Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener zahlen im I. und II. Rang Halbprix, auf den übrigen Plätzen volle Preise. Billets sind zu haben im Theater Mittags von 11—1 Uhr und an der Abendkasse.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Zwanigster Geschäfts-Abschluß. 1867.

Laufendes Geschäft.

	£	100	fl	£	100	fl
Einnahme.						
Übertragung der Prämien-Reserve, laut Rechnungs-Abschluß von 1866, für laufende Versicherungen	239,534	28	10			
dito. der Reserve für unregulierte Brandshäden	60,366	20	10			
Prämien-Einnahme für im Jahre 1867 geschlossene Versicherungen in Höhe von 358,157,783						
a. im directen Geschäft, mittelst 121,609 ge- schlossener Versicherungen	714,141	11	10	6	10	10
b. im indirecten Geschäft	200,954	26	10	—	10	10
Gewinn von Transport-Versicherungen, laut Separat-Abschluß	915,096	7	6			
Gewinn von Spiegelglas-Versicherungen, laut Separat-Abschluß	4,858	21	11			
Saldo vom Zinsen-Konto	3,027	2	4			
Actien-Ceditungsspeisen	28,668	—	9			
	118	—	—			
				1,251,669	20	6
Ausgabe.						
Brandshäden aus 1867 und früher, bezahlt mit ..	682,294	27	10	5	10	10
ab Anteil der Rückversicherung 181,336	14	10	3	10	10	10
Reserve für unbezahlte Schäden von 1867 und früher, abzüglich der Rück- versicherung	500,955	13	2			
Prämie für Rückversicherungen	40,741	14	—			
Ristorante Prämien für aufgehobene Versicherungen: a. im directen Geschäft	29,709	3	10	—	10	10
b. im indirecten Geschäft	25,124	29	10	—	10	10
Provision, abzüglich der von den Rückversicherungs-Gesellschaften erstatteten Provision	89,534	16	11			
Verwaltungskosten und zwar:						
Inventory	948	2	10	7	10	10
Salaire und Remunerationen	24,185	15	10	4	10	10
Agentur-Urkosten	14,865	13	10	8	10	10
Geschäfts-Urkosten	8,695	24	10	3	10	10
Reisespesen	2,488	7	10	10	10	10
Porti	3,823	3	10	—	10	10
Steuern an Staat und Communen	55,006	17	8			
Agio-Berlust auf Effecten	1,948	25	10			
Für wohltätige und gemeinnützige Zwecke	7,029	26	2			
Berlust an Prämieneldern bei 2 Agenturen	753	9	9			
Prämien-Reserve für Feuer-Versicherungen und zwar: für in 1868 übergeh. 345,009,534 — Berl.-S. mit 387,972	2	11	Prämie.			
ab Rückversicherung 88,163,303	—	185,975	29	10	10	10
Netto 256,846,231 — Berl.-S. mit 201,996	12	10	Prämie.			
Hiervon fallen:						
a. auf Prämien-Reserve für 1 Jahr und kürzere Zeit 236,187,610 — mit	150,539	18	10			
b. auf Prämien-Reserve für mehrjährige Versicherun- gen 20,658,621 — mit	51,456	24	10			
welcher zur Vertheilung kommt wie folgt:						
1) zum Reservesfonds (§ 19 des Statuts)	3,750	—	10	—	10	10
2) zur Dividende 5 p.c. oder 10 — pro Actie von 1000 —	30,000	—	10	—	10	10
3) Remuneration an 4 Mitglieder der Direction (§ 41 des Statuts)	800	—	10	—	10	10
4) zur Verwendung für wohltätige und gemein- nützige Zwecke (§ 20 des Statuts)	629	10	10	6	10	10
	35,179	10	6			
Mithin Gewinn	35,179	10	6			

Stand des Gesellschafts-Vermögens am 31. December 1867.

	£	100	fl	£	100	fl
Capital-Fonds	3,000,000	—	—			
Gewinn vom laufenden Geschäft, laut Abschluß	35,179	10	6			
Reserve für unbezahlte Schäden aus der Feuer-Versicherung	40,741	14	—			
Prämien-Reserve für die Feuer-Versicherung	201,996	12	—			
Reserven für die Transport-Versicherung	7,100	—				
Reserven für die Spiegelglas-Versicherung	8,598	19	—			
Reservesfonds, incl. Zinsen	26,250	—				
Reserven, noch nicht erhobene Dividende von 1866	168	—				
				3,320,033	25	6

welche nachgewiesen werden, wie folgt:

	£	100	fl	£	100	fl
An Wechseln der Actionäre				2,400,000	—	
An Hypotheken				263,350	—	
An Effecten:						
Niederl.-Märk. 4% Prioritäten	13,425	—				
Posener 3½% Pfandbriefe	53,400	—				
Bresl.-Schweidnitz-Freib. 4% Prioritäten	39,400	—				
Schlesische 3½% Pfandbriefe Litt. A.	45,000	—				
Oberschl. 4% Eisenb.-Prioritäten Litt. C u. D.	44,700	—				
Oberschl. 3½% Eisenb.-Prioritäten Litt. E.	79,300	—				
Posener 4% Credit-Pfandbriefe	62,000	—				
Köln-Mindener 4% Eisenbahn-Obligationen	34,800	—				
Badensche 4% Eisenbahn-Obligationen				SL 30,000 = 17,142, 15 10	10	10
Bayernsche 4% Prämien-Anleihe	11,000	—				
	400,167	15	—			
zum Course vom 31. December c. berechnet				344,961	25	—
An Grundstücke am Königsplatz, laut Taxe				62,283	—	
An verschiedene Debitoren	283,729	26	1	10		
ab verschiedene Creditoren	79,279	5	10	7	10	
				204,450	20	6
An baarem Kassen-Bestand				35,481	20	3
An Wechseln im Portefeuille				5,480	2	6
An Schildern, Papier und Drucksachen				4,026	17	3
An Inventarium	14,798	—	8			
angenommen zu						
				3,320,033	25	6

Stand des Aktiv-Vermögens der Gesellschaft am 1. Januar 1868.

	£	100	fl	£	100	fl
Per Capital-Fonds	3,000,000	—	—			
Prämien-Reserve für die Feuerversicherung:						
345,009,534 — Berl.-S. Summe mit Prämie	387,972	11	—			
ab durch Rückversiche- rung gedekt	88,163,303	—	—	185,975	29	—
Netto 256,846,231 — Berl.-S. Versicherungssumme				201,996	12	—
Reserve für unbezahlte Schäden aus der Feuer-Versicherung				40,741	14	—
Reserven für die Transport-Versicherung				7,100	—	
Reserven für die Spiegelglas-Versicherung				8,598	19	—
Reservesfonds nach § 19 des Statuts				30,000	—	
				3,288,436	15	—

worüber der Nachweis in dem Stand des Gesellschafts-Vermögens am 31. December 1867 nebenstehend bereits geführt ist.

Breslau, im März 1868.

Die Direction.

U. F. von Brackel. Paul Bülow. S. Goldschmidt. J. J. Müller. von Struensee.

Stellvertreter.

Siegmond Sachs. G. von Wallenberg-Pachaly.

Der Verwaltungs-Rath.

W. Burow, J. Friedenthal, F. W. Grund, Kleinwächter, E. v. Lieres und Wilkau, Rgl. Amts-Rath und Major. Stadtrath. Kaufmann. Kreis-Gerichtsrath. Landes-Aeltester.

Graf von Schweinitz, C. von Wallenberg, Rittergutsbes. auf Berghof. Landes-Aeltester.

Stellvertreter.

Otto Beck, H. C. Schmidpfeffer, Kaufmann.

Fünzter Abschluß für das Transport-Versicherungs-Geschäft.

<

Der Breslauer Schlachtvieh-Wochenmarkt,

zugleich als Markt für die Provinz Schlesien und das Großherzogthum Posen an der Strehlener Chaussee in der Nähe des Central-Bahnhofes belegen, wird am Donnerstag, den 2. April, früh 7 Uhr, eröffnet. Es sollen für die Folge wöchentlich zwei Hauptmärkte, und zwar an jedem Montag und Donnerstag von früh 6 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr — und wenn Feiertage auf diese Tage fallen, jedesmal Tags darauf abgehalten werden.

Wir laden hiermit zu zahlreicher Besichtigung des Marktes ein.

Breslau, den 17. März 1868

[2802]

Die Markt-Direction.

„Nordstern“,

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.
Grund-Kapital Thaler 1,250,000.

Die Gesellschaft schließt Versicherungen auf den Todesfall, incl. Begräbnishilfe; Versicherungen von 50 Thlr. an, und auf den Lebensfall ab, sowie Aussteuer- und Renten-Versicherungen aller Art zu festen und billigen Prämien, zu denen ein Nachschuß unter keiner Bedingung gefordert werden kann.

Auch fertigt dieselbe Policien aus, bei denen die entrichteten Prämien niemals verloren gehen, selbst, wenn die Prämienzahlung aus irgend einem Grunde aufhort.

Der „Nordstern“ ist in Breslau vertreten durch die Herren Haupt-Agenten: Bernhard Guttman, Louis Kolligs, Julius Koppel, Julius Deutscher, Dr. C. Pauly, S. Kaminski; Special-Agenten: Gustav Fränkel, Moritz Döner, C. C. Neumann, Otto Nebesky und Paul Tecklenburg,

welche zur Ertheilung jeder Auskunft und Entgegennahme von Anträgen gern bereit sind.

Prospecte gratis.

[3790]

Stammelinden und Stotterlinden,

sowie an sonstigen Sprachschulen Leidenden mache ich hiermit die Anzeige, daß ich meine Heilstätte und Pensionat von Berlin nach Breslau verlegt und dieselben dem Zutritt des Publikums in dem Hause: Promenade, Tempelgarten 13b, eröffnet habe. Sprachkranken jeden Alters finden dort freundliche Aufnahme, liebevolle Pflege und sichere Heilung ihrer Leiden.

Breslau, den 25. März 1868.

Dr. phil. Joh. Eich.

Einladung zum Abonnement auf die in Berlin (u. d. Linden Nr. 41), in großem Format allwochenlich erscheinende

[3122]

Norddeutsche Landwirtschaftliche Zeitung.

Tendenz: Wahrnehmung der landwirtschaftlichen Interessen und Förderung der auf denselben Zweck gerichteten Bestrebungen des Congresses Norddeutscher Landwirthe. — Besprechung der Mittel und Wege zur Erhöhung des Reinertrages des Grund und Bodens. — Vermittelung des gesamten landwirtschaftlichen Verkehrs.

Inhalt: Leitartikel. Wirtschaftliche und technische Abhandlungen, Aufsätze und Vorträge. Landwirtschaftliches Genossenschafts-, Credit-, Steuer- und Versicherungswesen. Mittheilungen aus der Paris. Ergebniss vergleichender Versuche. Aus den Vereinen. Praktisch verwertbare Resultate der Wissenschaft. Correspondenz-Artikel und Berichte aus Deutschland, England, Frankreich und Amerika. Volkswirtschaft. Handel und Statistik. Producten-Wochen-Rundschau. Markt- und Preisberichte über landwirtschaftliche Produkte aller Art. Anzeigen. — Als Feuilleton vom 1. April ab: Landwirtschaftliche Frauengazette.

NB. Die neu hinzutretenden Abonnenten erhalten als Gratis-Beilage den detaillirten Bericht der Nordd. Landw. Zeitung über die Verhandlungen und Beschlüsse des ersten Congresses Norddeutscher Landwirthe.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Preis 22½ Sgr. pr. Quartal.

Der Niederschlesische Anzeiger,

das verbreitetste Volks- und Anzeigebatt Niederschlesiens,

erscheint seit Anfang dieses Jahres täglich (6 Mal in der Woche) in einer Auflage von 2425 Exemplaren und kostet durch die Post bezogen pro Quartal 25 Sgr. Alle Tagesereignisse werden auf's Nachste mitgetheilt und Inserate finden in Niederschlesien und einem großen Theile der Provinz Posen die wirthschaftliche Verbreitung.

Druck und Verlag von Carl Flemming in Glogau.

**Die besten und preisgekrönten
Wheeler & Wilson
Nähmaschinen**
für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke mit 30 Apparaten, elegant,
à 50 Thlr.

L. Mandowski,
Ring 43, 1 Treppe.
Garantie zwei Jahre. — Unterricht gratis.

Gross-Glogau.

Den geehrten Kunden des hier verstorbenen Färber-Bevölkerers Herrn R. Petzold beehre ich mich ergebenst anzugeben, daß ich dessen bestens renommierte Wollen- und Leinen-Garn-

Färbererei übernommen habe und in derselben Weise unter der Firma

R. Petzold's Nachfolger

fortführen werde. Ich werde mich bemühen, das Renommé meines Herrn Vorgängers durch Reelit und prompte Bedienung auch mir zu erwerben und empfehl gleichzeitig mein En-

gross-Lager wollener Garne in bester Qualität und den schönsten lebhaftesten Farben in allen Schattirungen zu den zeitmäßig billigsten Preisen.

Mein Geschäftssitz nebst gross-Lager meiner Garne befindet sich Mälzstrasse Nr. 36 in Gross-Glogau.

[3120]

Alfred Grossmann in Gross-Glogau.

Bischofsstraße 13. בְּסִיכָּסְטַּרְסֶה 13.

Zum bevorstehenden Osterfest empfehle mein reichhaltiges Lager österlicher Backwaren, als Süßen, Mandeltorten, d. Kaffeekuchen, Cardamomkuchen, Macarons, sowie grüte Auswahl von Confecturen und Chocoladen u. Meh und Liqueure. Des großen Andranges wegen, bitte ich, Bestellungen rechtzeitig an mich gelangen zu lassen.

[3770]

Adolph Baum, Conditor
Bischofsstr. 13.

Die Fabrik

für Pumpwerke und Wasserleitungen



Water-Closers, transportabel und feststehend, mit einfacher und eleganter Ausstattung.

Die Fabrik übernimmt Wasser-Leitungen für Städte, Schlösser, Park-Anlagen, Stallungen, Fabriken, Wohnhäuser, ebenso alle vorkommenden Brunnenbauten, besonders die neuen amerikanischen und die französischen Donnet'schen Brunnen.

[2749]

Bekanntmachung.

Zu dem Concours über das Vermögen des Kaufmanns Leopold Gläsner hier selbst hat die hiesige Stadt Gericht-Salarien-Klasse zwei Kostenforderungen von 46 Thlr. 13 Sgr. resp. 22 Thlr. 1 Sgr. mit dem Vorrecht der 6. Klasse nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf den 16. April d. J., Vormittags

11½ Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntnis gesetzt werden.

Breslau, den 19. März 1868.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung. Commissar des Concurses.

ges. B. Storff.

[303]

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 310, die offene Handels-Gesellschaft: „Seidel & Comp.“ betreffend, vermerkt worden, daß die Gesellschafterin vermittelte Frau Kaufmann Seidel, Caroline, geborene Moeslinger, durch Vertrag vom 17. März 1868 von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen ist.

Breslau, den 21. März 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

[472]

Bekanntmachung.

Das erbschaftliche Liquidations-Versfahren über den Nachlaß des Hüttenbesitzers Jäder Lauban aus Gjóbel, Kreis Rybnik, ist beendet.

Rybnik, den 21. März 1868.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung 1.

[1066]

Offene Lehrerstelle.

Bei dem Oster d. J. hier zu errichtenden Progymnasium ist noch eine mit 600 Thlr. dotirte Lehrerstelle zu besetzen.

[473]

Bewerber mit der Fakultas docendi wollen sich bis zum 12. April c. bei uns melden.

Hörer haben bei gleicher Qualification den Vorzug.

Olßau, den 25. März 1868.

Der Magistrat.

Alle Diejenigen, welche Ansprüche irgend welcher Art an den verstorbenen Kaufmann und Senator Johann Christian Gottlob Böhme hierorts zu haben vermeinen, fordere ich hierdurch auf, dieselben binnen 4 Wochen bei mir anzumelden und zu bezeichnen, widrigfalls Diejenigen, welche sich eines solchen Anspruchs demnächst dennoch rühmen, die sofortige Anstellung der Klage in gewördigten haben.

Gleichzeitig erfahre ich alle Diejenigen, welche dem verstorbenen p. Böhme noch Zinsen verschuldet, diese binnen gleicher Frist zur Vermeidung der Klage einzuzahlen oder sich doch wegen einer Nachfrist mit mir zu verständigen.

Lauban, den 25. März 1868.

Ulrich, königl. Justiz-Amt,

als Vollstrecker des Kaufmann Böhme'schen Testaments.

[1306]

J. Samosch, Schuhbrücke 27,

offerirt zu antiquarischen Preisen folgende gute Bücher fehlerfrei, billiger wie sonst.

Brockhaus' Conversationslexicon f. d. Handgebrauch eleg. Leinwandb., 4 Bde. statt 7½ Thlr. f. 2½ Thlr. Victor Hugo's sämmtl. W. 25 Theile, sauber geb., statt 8½ Thlr. f. 3 Thlr. Berg's Pharmacologische Waarenkunde, eleg. geb., statt 4 Thlr. f. 1½ Thlr. Wiebe, die Lehre v. d. Verbindung der Maschinenteile, 2 Bde., statt 13 Thlr. für 3 Thlr. Wolff, Poetischer Haussch., 16. Aufl. über 1200 Seit. gr. 8, sehr eleg. geb., f. 1½ Thlr. Schiebe's (Odermann) Buchhaltung, 4. Aufl., statt 3½ Thlr. f. 1 Thlr. statt 6 Thlr. f. 2 Thlr. Noßbach u. Weitphal, Metrifl., 2 Theile 1865, st. 5 Thlr. f. 2 Thlr. Thaler's Cabinet (Kaiser u. Könige) (nach Madai) von Schultheiß-Nechberg, statt 6 Thlr. f. 2 Thlr. 788 Seit. eleg. Hbfzbd. Das Buch der Erfindungen bis 54. Heft, statt 9 Thlr. f. 3½ Thlr. Hoffmann's Studien, Gesch. Schlesiens, 6 Bde. (selten), f. 1½ Thlr. Walther's Lehrb. des Kirchenrechts 13. A. statt 4½ Thlr. f. 2½ Thlr. Duenstedt, Petrefacientumde, 2 Bde., eleg. Hbfzbd. mit Atlas, statt 6½ Thlr. für 2½ Thlr. Bösch's Ästhetik, elegant gebund., 2 Bde. 3 Theile gr. 8., statt 8 Thlr. f. 4 Thaler. Lübbe, Gesch. d. Architektur m. 174 Abbild., eleg. geb. f. 1½ Thlr. statt 3½ Thlr. x. überaupt Bücher aller Fächer des Wissens vertret., Musiken, Bild., Schulbücher ic.

[3131]

von F. J. Stumpf,

Breslau, Kleinburgerstraße 49,

empfiehlt außer allen in diesem Fache vorkommenden Gegenständen:

Eiserne Kellerpumpen, trag- und fahrbare oder feststehend,

freistehende Säulenpumpen, einfach und decorirt,

Küchenpumpen,

Druckständer für fließendes Wasser, selbstdrihtig

schließend,

Amerikanische Kettenpumpen,

Rheinische Gilse-Pumpen, zum Be- spritzen des Danglers und zum Füllen der Gildefässer,

Doppelte und einfache Saug-

Pumpen zu Wasserbauten und

Fundamentirungen,

Wasser-Closers, transportabel und feststehend, mit einfacher und eleganter Ausstattung.

Die Fabrik übernimmt Wasser-Leitungen für Städte, Schlösser, Park-Anlagen, Stallungen, Fabriken, Wohnhäuser, ebenso alle vorkommenden Brunnenbauten, besonders die neuen amerikanischen und die französischen Donnet'schen Brunnen.

[2749]

Den Engros-Verkauf

Tenczyneker Lagerbieres

leitet blos einzig und allein

Herr R. F. Henkel in Myslowitz.

Tenczyne in Galizien, im März 1868.

[1304]

Die Direction

der Gräflich Adam Potocki'schen Bierbrauerei.

ges. v. Wrblewsky.

Tenczyneker Lagerbier

offerire die Tonne mit 7 Thlr. ab Bahnhof hier, versteuert.

Myslowitz, im März 1868.

[1305]

R. F. Henkel.

Th. Baldenius Söhne,

Weingroß-Handlung, Berlin und Posen.

Niederlagen in fast allen Städten Schlesiens,

Etiquettes der Flaschenweine stets mit Firmastempel.

[3764]

Clayton Shuttleworth & Co.

weltberühmte Locomobile und Dreschmaschinen für Getreide-, Klee und Lupinendrusch etc.

</

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, Betriebs-Dirigent eines industriellen Establissemens, sucht eine Lebensgefährtin die im Besitz eines Vermögens von ca. 5000 Thlr. Damen im Alter bis 24 Jahr belieben gefälligt Ihre Adresse, womöglich mit Photographie, behufs näherer Verständigung unter H. Kl. Nr. 53 der Expedit. der Breslauer Btg. zu übermitteln. [1307]

Heute Abend: [3788]

Badfische und Hecht
mit brauner Butter, vorzüglich zubereitet, so wie

Berliner Bockbier
in bester Qualität, à Seidel 2 Sgr.,
wozu ergeben einladet:

C. Kassner,
Koperschmiedestr. 30, zum Bär auf der Orgel.

2-3 Knaben, mos. Glaubens, Gymnasten oder Gewerbeschüler, finden von Ostern ab Aufnahme in der Pensions-Anstalt von G. Liebermann, Religionslehrer in Brieg.

Der Reisende Hr. A. Schröder ist aus meinem Geschäft seit dem 25. d. M. entlassen und erscheine, an denselben für meine Rechnung keine Gelder zu verabschieden. [3133]
Louis Heilborn.

Ein Glaser,

der sich etablieren will und über 150 Thlr. verfügen kann, kann sofort ein altes Geschäft übernehmen. Dr. Offerten sub Chiffre II. H. 52 an die Expedition der Bresl. Btg.

Eine seine Restauration!
unweit des Ringes, gut im Gange, ist mit sämmtlichen Inventarium (franz. Billard) anderweitig zu vergeben. [3784]

Refractanten mit einem Vermögen von 350 bis 400 Thlr. erfahren das Nähre unter Chiffre A. R. 50, poste restante. [3140]

Einen completen Gruben-Schienen-Strang
ohne Schwellen, von hundert Ruten Länge sucht zu kaufen und bittet um Offerten mit Zeichnung und genauem Maß des Schienengeschäfts des Dominium Teicha bei Niefschen D.L. [3102]

Löcher- und Umlege-Maschinen, mit Einlagen für größte und kleinste Oefen, welche durch einen Druck in dichtes Leder und in dünnsten Stoff gleich gut, gleichzeitig den Stoff ausschneiden und die Oeße auf das accurateste umlegen, sind wieder vorrätig in der Nähmaschinen-Niederlage von C. J. Bräuer jun. [3138] Alte Taschenstraße 17, 1. Etage.

Gras-Samen

zu den elegantesten feinsten Rasenplänen à Ctr. 10—16 Thlr., Berliner Tiergartenmischung, ganz echt, à Ctr. 14 Thlr.

Gräser

für Wiesen und Weiden unter Berücksichtigung der Bodenverhältnisse, die genau anzugeben bitte, sachkundig aus den passendsten Gräsern und Klearten zusammengesetzt, à Ctr. 10—15 Thlr. offeriert in vorzüglichster Qualität

die Samenhandlung
von

J. G. Hübner
in Bunzlau i. Schl. [1268]

Journal - Lesezirkel.

Unser Journal - Lesezirkel empfiehlt wir allseitiger Verüdigung. — Den nächsten vierzig Abonnenten können wir noch möglichst neue Nummern zusichern.

Priebatsch's

Buchhandlg., Ring 14, Becherseite.

Die 6. u. Hauptklasse Frankfurter Lotterie beginnt den 8. April und endigt am 1. Mai 1868. Höchster Preis: [2974]

200,000 Gulden

und selbst der niedrigste Gewinn beträgt 100 Gulden zu dieserziehung erlaße ich zu ermäßigten Preisen, nämlich: Ganze Losse à 50 Thaler, halbe à 25 Thlr., Viertel à 12½ Thlr., Achtel à 6¼ Thlr. Gegen Einsendung des Beitrages oder Nachnahme werden die wirklichen Original-Losse sofort von mir eingesandt.

J. M. Rhein,

Staatesecten-Geschäft in Frankfurt a/M.

Es wünscht jemand gegen zeitgemäße Zinsen, ohne Einnistung eines Dritten, sofort ein Darlehn von 1000 Thlr., wofür vollständige hypothekarische Pupillar-Sicherheit bestellt werden kann. [3778]

Gefällige Offerten erbitten man unter dem Zeichen A. Z. Nr. 30 poste restante Breslau.

Agentur-Gesuch.

Ein tüchtiger, bestens empfohlener Kaufmann in Leipzig wählt für genannten Platz, den er genau kennt, die Vertretung leistungsfähiger Häuser zu übernehmen, und erbittet sich Offerten franco unter A. A. durch die Annonen-Expedition der Herren Sachse & Comp., Leipzig. [3144]

Ein englisches Haus

1. Ranges sucht einen zuverlässigen thätigen Agenten zum Verkaufe von Locomobilen und Agricultur-Maschinen in Schlesien, Posen etc.

Gefällige Offerten sub 0. 1456 sind an das Zeitungs-Annones-Bureau von Rudolf Mosse in Berlin zu richten. [3053]

Wald-Samen

unter Garantie für Keimfähigkeit:

Kiefer-Samen, à Pfund 15 Sgr.,

Fichten-Samen, à Pfund 8 Sgr.,

Lärchen-Samen, à Pfund 15 Sgr.,

Weiß-Erlen, à Pfund 6 Sgr.,

so wie alle anderen Wald-Samen in bester Qualität laut gratis zu empfangenden Preis.

Verzeichniß bei [1269]

J. G. Hübner

in Bunzlau in Schlesien. [1268]

Gutter-Rübenröhren,

lange rothe Turnips, à Ctr. 14 Thlr., à Pf. 5 Sgr.,

lange gelbe Turnips, à Ctr. 15 Thlr., à Pf. 6 Sgr.,

rothe in der Erde, à Ctr. 15 Thlr., à Pf. 6 Sgr.,

rothe runde Oberndorfer, à Ctr. 18 Thlr., à Pf. 6 Sgr.,

große gelbe Baierische, à Ctr. 18 Thlr., à Pf. 6 Sgr.,

so wie alle anderen landwirtschaftlichen Gemüse- u. Blumenfamenen

offerirt in bekannter Güte die Samenhandlung von [2818]

Georg Pohl in Breslau,
Elisabethstraße Nr. 7.

Ger. Lachs,
à Pf. 10—15 Sgr.,

Bratheringe, 1½—1¾ Thlr. 80 St. netto, Bücklinge in größeren Posten pro 80 St. 15—19 Sgr. [3709]

empfiehlt: J. Küken in Stralsund.

Niechissen

in wirklichen Blumengerüchen

als Beilchen, Niedda, Orange, Jasmin, Heliotrope etc., zum Parfümieren der Wäsche, des Papiers etc., empfiehlt:

Piver & Co.,

Öhlauerstraße Nr. 14. [2508]

Agentur-Gesuch!

Ein respectables Haus mit besten Referenzen sucht für Berlin die Agentur eines leistungsfähigen schleischen Walzwerken in Stab- und Fagon-Eisen-Blechen etc.

Schriftliche Offerten, sign. S. L. 412, befördert die Annonen-Expedition der Herren Haaseenstein & Bogler in Berlin. [3121]

In vorzüglicher Qualität offeriren für

1 Zahl. in jeder Sorte: [2604]

10 Fl. Englisch Tafel-Bier

12 Fl. Erlanger Lager Bier

10 Fl. Erlanger Bock-Bier

15 Fl. Pilsener Bier

15 Fl. Culmbacher Bier

20 Fl. Grätzer Bier

12 Fl. Porter-Bier

15 Fl. Böhmisches-Bier

Original-Kisten von 100 Flaschen zu

Engros-Preisen.

Druck-Aushänge-Schilder gratis.

General-Depot Handlung

Eduard Gross in Breslau.

am Neumarkt Nr. 42.

Ritterguts-Kauf-Gesuch,

reel und preiswürdig, in guter Gegend des Reg.-Bez. Legnitz gelegen, bei 30—60,000 Thlr.

Einz. Gefällige Offerten nebst Specialitäten

fr. poste rest. B. 75. Dresden erbitten.

Ein Grundstück

in einer der belebtesten Vorstädte Breslau's, welches sich zu jedem großartigen Geschäftsbetriebe eignet, ist ohne Einnistung eines Dritten zu verkaufen oder vom 1. Juli c. ab zu verpachten. [3743]

Nähre Kunst erheilt Herr Tischler-

Meister Gloger, Hummeli Nr. 30.

Die Walzmühle bei Stettin, zu einer

Weizen-Stärke-Fabrik mit Wasserfunktion eingereicht, Verarbeitung wöchentlich 12 Wis-

sel, will ich mit vorhandenem Inventar, Land

à 5 Morgen, Wiesen à 6 Morgen, aus freier

Hand verkaufen. Anzahlung 4—6 M. Das

Grundstück eignet sich auch zu anderen indu-

striellen Unternehmungen. [3123]

G. L. Vorchers.

Mühlen-Verkauf.

Eine hart an einem Bahnhofe in der Uder-

mark gelegene Dampf- und Wasser-Mühle

soll Verhältnisse halber unter recht günstigen

Bedingungen und mit geringer Anzahlung

verkaufen werden. [1229]

Das Nähre zu erfahren bei Herren

Müller u. Heilmann,

Neue Friedrichsstraße 36, Berlin.

Kiefer-Samen,

wie auch andere Waldfämereien in frischer,

überlängiger Qualität, Kiefern-, Fichten- und

Eichenpflanzen etc. zu Culturen- und Parlan-

lagen offerirt billig und sendet auf Verlan-

gen Preis-Verzeichniß gratis. [1969]

Schönthal bei Sagan in R. Schl. H. Gärtn.

Das seit Jahrhunderten berühmte, wegen

seiner vorzüglichen Eigenschaften von vielen

ärztlichen Autoritäten empfohlene

Merschburger Bitter-

oder Schwarzbier

wird als bewährtes Kräftigungsmittel wieder-

holt empfohlen und ununterbrochen verfaßt.

Preis ab hier à Flasche 4 Sgr., bei Franco-

Rückgabe der Flasche 6 Pf. vergütet. Wieder-

verkaufst angemessenen Rabatt. [1480]

Merseburg a. d. Saale 1868.

Carl Berger, Stadt-

Brauerei.

Frische Teltower Rübchen

empfing und empfiehlt: [3136]

Paul Neugebauer, Orlauerstraße

Nr. 47.

Breslauer Börse vom 27. März 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds

und Eisenbahn-Prioritäten, Gold

und Papiergeleid.

Preuss. Anl. 59 1/2 B.

do. Staatsanl. 41 9/2 B. 95/4 G.

do. do. 41 9/2 B. 95/4 G.

do. Anleihe 4 90/2 B.

St.-Schuldsch. 3/4 84/2 B.

Präm.-A. v. 55 23/4 116/2 B.

Bresl. St.-Obl. 4 —